278. Montag den 28. November 1859. 278.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Inserate (1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum; Reklamen verhältnißmäßig höher) sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Amtliches.

Berlin, 27. Nov. Se. K. H. der Prinz-Regent haben, im Namen Sr. Maj. des Königs, Allergnädigst geruht: Dem Steuereinnehmer Pistor zu Mülheim a. Rhein, den Rothen Adlerorden 4. Kl., dem Schullehrer und Küster Feicke zu Schmöllen im Kreise Züllichau, und dem Schullehrer Schmedding zu Borghorst im Kreise Steinfurt, das Allgemeine Ehrenzeichen; so wie dem Pionier Rausch in der 8. Pionierabtheilung, die Rettungsmedaille am Bande zu verleihen; ferner dem Landrath des Kreises Düsseldorf, Kammerherrn Freiherrn Raitz von Frentz, die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritterkreuzes des Ordens vom heiligen Grabe zu ertheilen.

Se. Königliche Hoheit der Prinz-Regent haben am 22. d. M. Mittag um 1½ Uhr in Allerhöchstihrem Palais dem kaiserlich östreichischen Wirklichen Geheimen Rath, Freiherrn von Koller, eine Privataudienz zu ertheilen und aus dessen Händen ein Schreiben Sr. Majestät des Kaisers von Oestreich entgegenzunehmen geruht, wodurch er von dem Posten eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers am hiesigen königlichen Hofe abberufen wird.

Angekommen: Se. Exzellenz der General der Infanterie und General-Inspekteur des Ingenieurkorps und der Festungen, von Brese-Winiary, von Stettin; der Generalmajor und Inspekteur der 4. Festungsinspektion, Lehmann, von Torgau.

Abgereist: Se. Exzellenz der General der Kavallerie, Generaladjutant Sr. Maj. des Königs und Chef des 2. Ulanenregiments, Graf von der Gröben, nach Neudörfchen.

Nr. 281 des „St. Anz.'s" enthält Seitens des k. Kriegsministeriums eine Verfügung vom 23. Nov., betreffend die Auflösung des Kommando's der Kavalleriedivisionen, so wie den Wiedereintritt der Benennung „Division" statt „Infanterie-Division".

Telegramm der Posener Zeitung.

London, Sonntag, 27. Nov. Der heutige „Observer" sagt, daß Lord Cowley nach London gekommen sei, um für die im Monat Januar beginnenden Kongreßberathungen ein herzliches Verständniß mit Frankreich herbeizuführen. Die Einladungen zum Kongreß sind noch nicht eingetroffen.

(Eingeg. 28. Nov. 8 Uhr Vormittags.)

CH Posen, 28. November.

Wenn wir der Frage wegen Durchstechung der Landenge von Suez nicht eine so hohe politische Wichtigkeit zugestehen konnten, daß bei ihrer Lösung die Interessen Englands und Frankreichs zu einem ernsten Kampfe zusammentreffen müßten, so erscheinen dagegen die Zerwürfnisse, welche in den marokkanischen Wirren ihren Ursprung haben, von viel erheblicherer Tragweite. Man weiß, daß der Wunsch, das Mittelmeer zu einem „französischen See" zu machen, unter den vom nationalen Ehrgeiz festgehaltenen Traditionen der alten napoleonischen Politik eine Hauptrolle spielt. Daher erklärt es sich, daß England die Festsetzung der französischen Herrschaft auf dem Boden Afrika's von jeher bekämpft, die Besitzergreifung Algerien's von Seiten der Bourbonen niemals ausdrücklich anerkannt und jeden Schritt mißtrauisch überwacht hat, welcher nur im Entferntesten als Ausgangspunkt einer Eroberung dienen konnte. Ebensowenig kann es auffallen, daß die englische Politik jetzt dem Kaiser von Marokko das lebhafteste Wohlwollen zuwendet, wie sie mit ihrer ganzen Macht für den Schutz des türkischen Reiches eintrat, als dasselbe vom ersten Napoleon und später von Rußland aus bedroht war. Im gegenwärtigen Augenblick ist das marokkanische Gebiet feindlichen Invasionen von zwei Seiten her ausgesetzt: an der nordischen Küste ist eine Landung der Spanier zu gewärtigen und die westlichen Grenzen sind bereits von französischen Truppen überschritten worden, welche eine Straf-Expedition gegen die räuberischen Stämme der Gegend auszuführen hatten. Ob diese Expedition auch zu diplomatischen Unterhandlungen zwischen London und Paris Anlaß gegeben, ist nicht bekannt geworden. Nur so viel steht fest, daß Frankreich dem Kaiser von Marokko gar nicht einmal den Krieg erklärt, sondern einfach das Programm aufgestellt hat, auf eigene Faust Genugthuung für langjährige Unbill von den wilden Horden zu verlangen, für deren Züchtigung die marokkanische Regierung nicht einstehen wolle oder könne. Bis jetzt hat sich Frankreich innerhalb der Schranken dieser Zusage gehalten. Seine Truppen haben, nach Vollstreckung der beabsichtigten Exekution, sich wieder auf das Gebiet Algeriens zurückgezogen, und ihr Oberbefehlshaber erklärt in einem Tagesbefehl den Feldzug für beendigt. Die französische Regierung hat also hierbei Alles sorgfältig vermieden, was dem Mißtrauen der britischen Staatsmänner Nahrung geben könnte. Doch auch die spanische Expedition ist ihnen ein Dorn im Auge. Sie wollen nicht glauben, daß ein Land, welches nach einer Reihe von Revolutionen und Bürgerkriegen kaum einer kurzen Ruhe genießt und an bedenklicher Finanzerschöpfung leidet, um unerheblicher Veranlassungen willen einen kostspieligen Krieg unternehmen würde, wenn nicht der pyrenäische Nachbar dem Madrider Hofe die Aussicht auf nachdrückliche Unterstützung und auf ergiebigen Lohn eröffnet hätte. England ist aber nicht gewohnt, in der Nähe seiner festen Stellungen einen starken Nebenbuhler zu dulden. Der Schlüssel zum Mittelmeer, Gibraltar, ruht nicht sicher in seinen Händen, wenn die spanische Macht sich wieder zu kriegerischer Bedeutsamkeit erhebt oder gar auf der afrikanischen Küste die ausschließliche Herrschaft über die Meerenge gewinnt. Deshalb hat das britische Kabinet sehr verständlich mit Intervention gedroht, bis es die Versicherung erhalten hatte, daß die Königin von Spanien keine irgend erhebliche Ausdehnung ihres Besitzes an der nordafrikanischen Küste beanspruche.

Hiermit scheint der marokkanischen Frage ihr gegen England gerichteter Stachel genommen. Indessen die englischen Politiker haben in der Sache doch noch etwas Anderes vor Augen, als die Sicherheit Gibraltars und das einträgliche Handels-Monopol mit Marokko. Sie hegen den Verdacht, daß Spanien nur für die Zwecke Napoleons arbeitet, welcher möglichst viel Interessen an sich zu ketten sucht, um bei passender Gelegenheit dem britischen Löwen die Seeherrschaft streitig zu machen und Afrika für die Macht Frankreichs etwa in der Art auszubeuten, wie England Asien zu nutzen weiß. Der Ausgang des orientalischen Krieges hat den Staatsmännern an der Themse zu spät die Augen darüber geöffnet, daß sie die Entfaltung einer nebenbuhlerischen Seemacht begünstigt und das Gewicht einer neubegründeten Regierung verstärkt hatten, welche ihren Einfluß mit Selbstbewußtsein geltend zu machen geneigt ist.

Die napoleonische Dynastie bedarf des Ruhmes, um die inneren Gährungen zu neutralisiren. Kein Ruhm aber wäre wirksamer und in den Augen der französischen Nation glänzender, als ein Sieg über das seemächtige Albion. Das wissen die englischen Staatsmänner und suchen daher das Land in steter Kriegsbereitschaft zu halten. So sehen wir jetzt die beiden ehemals verbündeten Mächte im Zustande des gegen einander bewaffneten Mißtrauens. Es ist so viel Zündstoff zwischen ihnen angehäuft, daß schon der leichteste Anstoß ihn entladen könnte.

Deutschland.

Preußen. AD Berlin, 27. Nov. [Neue Verzögerung des Kongresses; Oestreichs Entschuldigung; die Heeres-Reorganisation; ein historischer Roman.] Die Sehnsucht nach dem Kongresse hat sich einen neuen Aufschub gefallen lassen müssen. Die Expedition der Einladungen ist wiederum verzögert worden, und die Nachricht, daß dieselben schon abgegangen seien, hatte daher den Ereignissen vorausgegriffen, obgleich sie von gewöhnlich gut unterrichteter Seite aus Paris auf telegraphischem Wege hier eingegangen war. Die Reise des Grafen Cowley von Paris nach London beweist, daß die gegen den Kongreß noch obwaltenden Hindernisse von England ausgehen. Der Wiener Hof, obgleich schon mißvergnügt über die Vorgänge in Mittelitalien und über die Nachgiebigkeit Frankreichs in Sachen der Mission Boncompagni's, bemüht sich jetzt eifrig um die schleunige Zusammenberufung des Kongresses, weil vorauszusetzen ist, daß die meisten der betheiligten Regierungen die Annexionsgelüste Piemonts wenigstens nicht in vollem Umfange unterstützen werden. Dagegen ist gerade dieser Umstand sehr begreiflicher Weise die Veranlassung, daß England nur mit Widerstreben auf die gemeinsamen Berathungen eingeht, und vorher Bürgschaft dafür verlangt, daß der Kongreß nicht bloß als Brücke zu einer Intervention in Italien benutzt werden soll. Auch in einigen auf den Kongreß bezüglichen Formfragen soll noch Stoff zu Meinungsstreit gefunden worden sein. Dennoch glaubt man an die baldige Erledigung der noch vorhandenen Schwierigkeiten und sieht täglich dem Eintreffen der Einladungen entgegen. Es steht jetzt fest, daß die betheiligten Mächte durch zwei Bevollmächtigte vertreten sein werden, meist wohl durch den Minister der auswärtigen Angelegenheiten und durch den am Tuilerienhofe beglaubigten Gesandten. Im englischen Kabinet scheint man sich jedoch zu einer Abweichung von der Regel entschlossen zu haben, und daher wird neben Lord Cowley wahrscheinlich Lord Clarendon oder Lord Granville thätig sein. — Die den östreichischen Interessen dienstbare Presse sucht eine Entschuldigung dafür, daß auf Anregung des Wiener Kabinets Paris zum Sitze des Kongresses ausersehen worden ist, und weiß keinen andern Grund anzuführen, als (s. Nr. 277) das Mißtrauen gegen die „natürlichen Bundesgenossen". Der Gedankensprung ist kühn, aber man begreift, daß die östreichische Politik, da ihr keine Heldenstücke gelingen, zu Seiltänzerkünsten ihre Zuflucht nehmen muß. — In manchen Blättern finden Sie theils sehr eingehende Mittheilungen über die bevorstehende Reorganisation unseres Heerwesens, theils die Behauptung, daß die vor Kurzem ausgearbeiteten Entwürfe aufgegeben worden sind. Man thut am Besten, alle derartigen Angaben mit Vorsicht aufzunehmen, da noch kein entscheidender Beschluß gefaßt ist. — So eben ist hier aus der Feder des fleißigen Pseudonymus W. Bachmann ein historischer Roman erschienen, welchem die romantisch-historischen Werke des Grafen Rzewuski als Quelle gedient haben. Der Roman führt den Titel „Kerkerwonne" und giebt ein sehr lebendiges Bild der polnischen Zustände zur Zeit des nordischen Krieges und der meteorischen Erscheinung Karls XII. von Schweden.

☾ Berlin, 27. Novbr. [Vom Hofe; Einweihungsfeierlichkeit; Verschiedenes.] Seit einigen Tagen hat der König seine regelmäßigen Spazierfahrten einstellen müssen. Ein Fußleiden nöthigt den hohen Patienten dazu; doch glauben die Aerzte, daß nach einiger Schonung das Uebel weichen werde. Dem Könige kommt dies neue Leiden sehr ungelegen, da ihm die Spazierfahrten und Promenaden zur Gewohnheit geworden waren. — Am Freitag Vormittag glaubten die Bewohner des Dorfes Stolpe in der Nähe von Potsdam den König erwarten zu können; sie feierten die Einweihung ihres neuen Gotteshauses, das ganz nach einem von seiner hohen Hand entworfenen Plane vom Baumeister Gerndt aufgeführt worden ist. In letzter Zeit war der König mit seiner erlauchten Gemahlin wiederholt in Stolpe erschienen und hatte die Bauleute zur Eile gemahnt, weil er sich auf die Einweihungsfeierlichkeit freue und auf den Augenblick, wo die Gemeinde, die sechs Jahre lang ein Gotteshaus habe entbehren müssen und gezwungen gewesen sei, während dieser Zeit im Schulhause sich zur Andacht zu versammeln, in die neue Kirche ihren Eingang halte. Zum großen Leidwesen der Festversammlung erschien der König nicht und auch die Königin, die ihren Gemahl nicht gern verläßt, am wenigsten aber, wenn er leidet, blieb aus; ebenso ließ sich kurze Zeit vor dem Beginn der Feier der General-Superintendent Dr. Hoffmann durch plötzliche Erkrankung entschuldigen und es mußte daher der Superintendentur-Verweser Prediger Stöwe zu Potsdam die Weihe vornehmen. Die Festrede hielt der Ortsprediger Fintelmann und die Gesänge wurden von Lehrern aus den benachbarten Dörfern und aus Potsdam ausgeführt. Der feierlichen Einweihung wohnten als Regierungs-Kommissar der Regierungsrath Hoffmann, der Landrath v. d. Knesebeck und viele Bewohner der nahegelegenen Ortschaften bei. Eine Orgel besitzt die neue Kirche, jedenfalls die schönste, die auf einem Dorfe zu finden ist, noch nicht, doch hat der König 300 Thaler dazu hergegeben und auch genehmigt, daß die fehlende Summe aus der Bau-Aemter-Fondskasse zugeschossen werden solle. Auf Kosten der Königin wurde Nachmittags die Schuljugend im Schulhause mit Kaffee und Kuchen bewirthet. Der zur Kirche gehörige Gottesacker ist sehr umfangreich und soll nach einem Plane des Gartendirektors Lenné Anlagen erhalten. — Heute Vormittag wohnte die Königin mit der Frau Fürstin von Liegnitz und den Hofstaaten dem Gottesdienste in der Friedenskirche zu Potsdam bei, und Mittags empfing sie den Besuch des Prinz-Regenten und der Frau Prinzessin von Preußen, welche um 12 Uhr ohne alle Begleitung nach Potsdam gefahren waren und um 3 Uhr hierher zurückkehrten. Der Prinz-Regent hatte zuvor mit den Prinzen Friedrich und Adalbert dem Gottesdienste in der Domkirche beigewohnt, und die Frau Prinzessin von Preußen war mit den beiden Kindern des Prinzen Albrecht, dem Prinzen Albrecht und der Prinzessin Alexandrine in der Matthäikirche gewesen. Die Familientafel fand um 5 Uhr beim Prinzen Karl statt und nahmen an derselben auch Prinz August von Württemberg und der Fürst von Hohenzollern Theil. Die Frau Großherzogin Mutter von Mecklenburg-Schwerin hat heute Morgen Berlin verlassen und ist auf der Hamburger Bahn nach Schwerin abgereist, wo sie morgen der schon gedachten Familienfeier beiwohnen und darauf wieder am Dienstag an unsern Hof zurückkehren wird. — Der neue östreichische Gesandte, Graf Karolyi, wird in diesen Tagen hier erwartet; er hat sich bereits Zimmer im Hotel Royal bestellen lassen. — Der kaiserlich russische Militärbevollmächtigte, General Graf Adlerberg, der wegen eines Sterbefalles in seiner Familie mit Gemahlin längere Zeit in Paris seinen Aufenthalt genommen hatte, ist gestern Abend über Hannover hierher zurückgekehrt. Gleich darauf machte er dem Kammerherrn Fürsten Oginski in British Hotel einen Besuch; derselbe ist heute Morgen mit seiner Familie über Paris nach Nizza abgereist. — Gestern Abend wurde ein Mann, der Geld nach der Aktienbrauerei auf dem Kreuzberg tragen sollte, am Fuße des Berges von einem Menschen überfallen. Auf sein Hülfegeschrei sprang ein des Weges kommender Schlossermeister herzu, und es gelang, den Wegelagerer zu überwältigen und ihn der Polizei zu überliefern. — In der Schwarzkopff'schen Maschinenbau-Anstalt in der Chausseestraße brach in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend Feuer aus, das der Feuerwehr erst nach vierstündigen Bemühungen zu löschen gelang. Leider ist dabei eine Person verbrannt, eine andere so sehr beschädigt, daß sie nach der Charité gebracht werden mußte. — Wie die „Nat. Z." aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist der preußische Bundestagsgesandte, Herr v. Usedom, dieser Tage instruirt worden, von Neuem den Antrag auf Veröffentlichung der Bundesprotokolle zu stellen.

— [Entscheidungen.] Das „Justiz-Ministerialblatt" bringt ein Erkenntniß des königlichen Obertribunals vom 27. Juni 1859, betreffend die Frage: ob ein Notar, ohne die durch den Anstand bedingten Pflichten seines Standes zu verletzen, seine Amtsgeschäfte gegen geringere Gebühren, als die taxmäßigen, verrichten darf; ferner ein Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 12. Februar 1859, nach welcher, wenn ein Schullehrer Entschädigung dafür verlangt, daß ihm die in Naturalien zu berichtigenden Schulabgaben nicht zu rechter Zeit entrichtet worden seien, darüber im Rechtswege zu entscheiden ist; und ein Erkenntniß des königlichen Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte vom 12. März 1859, wonach Streitigkeiten darüber, ob die Salarienkasse eines Gerichts berechtigt sei, die von einem Rechtsanwalt für seine Mandanten aus eigenen Mitteln gezahlten, nicht absorbirten Alimentenvorschüsse auf Kosten zu verrechnen, welche die von ihm vertretene Partei dem Gericht verschuldet, im Rechtswege zu entscheiden sind. Sodann ein Erkenntniß des Obertribunals, wonach ein Müller, welcher selbstfabrizirtes Mehl auf einem Jahrmarkt oder Wochenmarkt zum Verkauf aufstellt, sich dadurch keiner Gewerbesteuerkontravention schuldig macht, indem ein solcher Verkauf weder als gewerbesteuerpflichtiger Handel noch als Hausirhandel betrachtet werden kann. Ferner ein Erkenntniß des Gerichtshofes zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte, wonach Nutzungsrechte der Mitglieder einer Stadt- oder Landgemeinde, welche ihnen aus keinem anderen Rechtstitel als aus dem ihrer Eigenschaft als Gemeindemitglieder zustehen, zum Gemeindevermögen gehören, und die Kommunalbehörden demzufolge berechtigt sind, darüber Verfügung zu treffen, ohne daß den einzelnen Mitgliedern der Gemeinde der Rechtsweg dagegen gestattet ist, und endlich ein Erkenntniß desselben Gerichtshofes, wonach gegen die durch polizeiliche Verfügung angeordnete Wegschaffung eines Kellerhalses der Rechtsweg nur alsdann zulässig ist, wenn der Eigenthümer entweder eine besondere gesetzliche Bestimmung oder einen speziellen Rechtstitel für sich anführen kann, wogegen der Antrag auf Entscheidung für die Beseitigung des Kellerhalses der richterlichen Entscheidung unterworfen ist; ferner ein Erkenntniß des königlichen Obertribunals vom 10. Okt. 1859, wonach die Feststellung der Instanzrichter hinsichtlich der thatsächlichen Voraussetzungen des Rückfalles mittelst der Nichtigkeitsbeschwerde nicht angreifbar ist; und ein Erkenntniß des königlichen Obertribunals vom 27. Juni 1859, wonach in Bezug auf die Beweis- oder Schuldfrage die Behauptung einer stattgefundenen Aktenwidrigkeit kein zur Begründung der Nichtigkeitsbeschwerde geeigneter Vorwurf ist und es zur thatsächlichen Feststellung der Instanzrichter gehört, ob und gegen wen in einer Schrift eine Beleidigung enthalten sei.

— [Güterverkehr.] Seit einiger Zeit hat der Güterverkehr auf allen Bahnen eine solche Steigerung erfahren, daß die gewöhnlichen Transportmittel dazu nicht mehr ausreichen. Auf dem hiesigen Potsdamer Bahnhofe müssen gegenwärtig die offenen, hochwändigen Lowrys dergestalt eingerichtet werden, daß sie eine feste, wasserdichte Plandecke erhalten und vollständig verschlossen werden können, so daß sie in jeder Hinsicht den steueramtlichen Ansprüchen Genüge leisten. Die meisten Güter, welche jetzt gerade ver-

laden werden, sind Spiritus, Getreide und Wolle, und gehen solche meist ins Ausland.

— [Die Gesammtkaffeeproduktion der Erde] beträgt gegenwärtig ca. 348 Millionen Kilo. Davon kommen auf Brasilien 173, Java 67½, Ceylon 35, San Domingo 25, Sumatra 10, Kuba und Portorico 10, Venezuela 10, Costarica 5, Singapore, Malacca ꝛc. 5, Mokka ꝛc. 2½, englisch Westindien 2½, Manilla 1½, französisch und holländisch Westindien 1 Million. Der Verbrauch übersteigt aber diese Summe, indem natürlich aufgespeicherter Kaffee aus früheren Jahren verbraucht wird. Die Vereinigten Staaten und die Provinzen verbrauchen 112,500,000 Kilo, Frankreich, die Schweiz, Süd-Europa und die Türkei 67,500,000, der deutsche Zollverein 60,000,000, Holland und Belgien 47,500,000, Oestreich und die anderen deutschen Staaten 37,500,000, Dänemark, Schweden, Rußland und Polen 25,000,000, Großbritannien 20,000,000, Kap, Kalifornien und Australien 10,000,000, und im Ganzen werden jährlich 380 Mill. Kilo Kaffee konsumirt.

Potsdam, 26. Nov. [Se. Maj. der König] hatten noch bis Mittwoch die gewöhnlichen Promenaden zu Fuß und zu Wagen in derselben Weise fortgesetzt, wie dies schon früher berichtet worden ist. Des Abends empfingen Se. Majestät in der Regel den Einen oder Andern der Herren des Hofes oder Allerhöchstihrer in Sanssouci wohnenden alten Bekannten. Seit dem Donnerstag früh aber sind Allerhöchstdieselben leider an den Promenaden verhindert, indem sich in dem linken Bein eine Schwäche gezeigt hat, die hoffentlich in kurzer Zeit gehoben sein wird, aber mit Vorsicht behandelt sein will. Schlaf und Appetit sind gut. (St. A.)

Danzig, 25. Nov. [Die Expedition nach Japan.] Die Reservemaschinentheile für die Schraubenkorvette „Arcona“ trafen gestern aus Seraing hier ein. Da inzwischen auch die Munition komplettirt ist, wird die „Arcona“ in den nächsten Tagen in See gehen, um sich den in Portsmouth liegenden Schiffen Fregatte „Thetis“ und Schooner „Frauenlob“ zur Reise nach Japan anzuschließen. (D. D.)

Elberfeld, 26. Nov. [Die Cholera.] Seit 14 Tagen ist kein Cholerafall mehr vorgekommen. Die Seuche pflegte in letzterer Zeit in Zwischenräumen von 10 Tagen wieder aufzutauchen und als Nachzüglerin sich doppelt gefährlich zu erweisen. Zum letzten Male fand dies in dem luftigsten schönsten Stadttheile statt, sie ergriff unter Anderen in einer der schönsten Wohnungen alle Familienglieder, sieben an der Zahl, an einem und demselben Tage, und raffte vier in derselben Stunde hinweg. Jetzt, nachdem Ruhe und Besinnung wiedergekehrt ist, überblickt man die Zahl der Hingewürgten, die im Ganzen wohl über 1500 stark sein wird, von allen Kreisen der Bevölkerung, von jedem Alter, aus allen Stadtgegenden Zuschüsse erhalten hat. Als die Seuche vor zehn Jahren hier zum ersten Male auftrat, war sie bei Weitem nicht so schlimm, nicht so hartnäckig.

Wesel, 25. Novbr. [Abgeordnetenwahl.] Da Dr. Ennen in Köln sein Mandat als Abgeordneter der Kreise Rees und Cleve niedergelegt, so fand heute eine Neuwahl statt. Zur Wahl kamen Staatsanwalt Rolshausen von hier, Wasserbauinspektor J. Willick von Rees, nnd Bartholomäus Hahn von Köln. In der ersten Wahl wurde keine absolute Stimmenmehrheit erzielt (B. Hahn 153 Stimmen); in der zweiten wurde J. Willick mit 177 von 328 Stimmen zum Abgeordneten gewählt. Er nahm die Wahl an, und seine Erklärung, den Wahlkreis nach den Grundsätzen des hochverdienten langjährigen Abgeordneten desselben, des verstorbenen Kanonikus Lensing, vertreten zu wollen, erregte bei der großen Mehrheit der Versammelten volle Befriedigung. (K. Z.)

Oestreich. Wien, 25. Nov. [Die Würzburger Konferenz; Beziehungen zu Rußland.] Die Würzburger Konferenz ist eben so wie die frühere Münchener Ministerzusammenkunft ein Werk des Hrn. v. d. Pfordten. Herr v. d. Pfordten hat auf ein engeres Zusammengehen der Staaten zweiten und dritten Ranges schon zu einer Zeit gedrungen, als er noch Minister war. Eine zweimalige Anwesenheit des bayrischen Staatsmannes in Wien hatte keinen andern Zweck, als Oestreich für diesen Plan zu gewinnen. Graf Buol war demselben entschieden abhold, der Gedanke wurde daher, so lange er an der Spitze der auswärtigen Politik Oestreichs stand, nicht ausgeführt. Graf Rechberg hat die Ausführung zwar in keiner Weise gefördert, aber mit geringerer Entschiedenheit widerrathen, als die Eisenacher Bewegung und andere direkte und indirekte Kundgebungen der deutschen Politik Preußens Gegenoperationen zu provoziren schienen. An eine Begünstigung der Mittelstaatspolitik ist trotzdem hier nicht zu denken, höchstens wird man sie gewähren lassen, so lange als von Berlin aus oder von kleineren mit Preußen enger verbundenen Kabinetten einer Bewegung Vorschub geleistet wird, in der man weniger hier als in München, Dresden und an anderen Orteu, eine gegen die bestehende Bundesverfassung gerichtete Aggression erkennt. — Die Abreise des Grafen Thun-Hohenstein nach Petersburg soll sehr bald erfolgen. Der Graf soll gleichzeitig mit dem Antritt des Gesandtschaftspostens das Einladungszirkular an den kais. russischen Hof zum Kongreß überbringen. Ich kann bei dieser Veranlassung als eine verbürgte Thatsache mittheilen, daß ein schon vor der Reise des Kaisers Alexander nach Warschau eröffneter Briefwechsel zwischen unserm Kaiser und dem Kaiser von Rußland stattgefunden, in welchem in vertraulichster Weise alle großen Fragen, welche Europa und die beiden kaiserlichen Souveräne im Besonderen interessiren, besprochen werden. Der Gewährsmann, welchem ich diese, wie ich glaube, nicht zu unterschätzende Mittheilung verdanke, versichert, daß in den letzten 4 Wochen wiederholt ein höherer Offizier zwischen hier nnd Petersburg auf dem Wege war, um diese Korrespondenz zu vermitteln. Auch wird bestimmt hinzugefügt, daß die Entfernung des Grafen Grünne aus seinen einflußreichen Stellungen in der Umgebung des Kaisers mit diesem brieflichen Verkehr der beiden Monarchen im engsten Zusammenhange steht, so wie auch das bereitwillige Eingehen auf das Dimissionsgesuch des Freiherrn v. Hübner wenigstens theilweise hierin seine Erklärung finde. (BHZ.)

— [Tagesnotizen.] Der „Volksfreund“ klagt die gesammte östreichische Journalistik anti-katholischer Tendenzen an, weil sie sich der Sache der päpstlichen Regierung nicht wärmer annimmt, und weil sie die Hirtenbriefe der katholischen Bischöfe, welche seit Monaten in ganz Europa erschienen sind, und bereits ganze Folianten füllen, nicht reproduzirt haben. Die „Presse“ erwiedert auf diesen Vorwurf, sie habe die Sache Oestreichs in Italien zu vertreten und nicht die weltlichen Angelegenheiten des heiligen Stuhles. — Der östreichisch-russische Handelsvertrag, der mit Ablauf dieses Jahres erlischt, ist von keiner Seite gekündigt worden, und bleibt über 1860 hinaus weitere 3 Jahre in Kraft. Die zwischen den beiden Regierungen vereinbarten abändernden Bestimmungen werden in Kürze verlautbart werden. — Die östreichische Regierung hat mit der Dampfschifffahrtgesellschaft in Odessa ein Uebereinkommen getroffen, kraft dessen russische Schiffe das östreichische Flußgebiet des Dniester, soweit die Schiffbarkeit des Flusses es gestattet, hinauffahren dürfen. — Die Werbung für die päpstlichen Truppen, welche hier auf Veranlassung von Privatpersonen durch einige Tage stattfand, ist nun wieder geschlossen. Es wurde im Ganzen ein Bataillon sammt Offizieren und Aerzten zusammengesetzt und hat man bei der Anwerbung vorzüglich ausgediente Militärs mit guter Konduite berücksichtigt. Derzeit wird Niemand mehr angeworben. Die „Aut. Corr.“ schreibt: „Bezüglich der Anwerbung von Soldaten für die päpstliche Armee erfährt man, daß die päpstliche Nuntiatur an der Sache nicht betheiligt ist, daß aber der hier anwesende General v. M. die Angelegenheit der Anwerbung besorgt. Die bei der Nuntiatur vorgekommenen Anfragen werden wenigstens in dieser Weise erledigt. Die Angeworbenen erhalten hier ein Handgeld von 25 Fl. und weitere 25 Fl. wenn sie sich nach Rom einschiffen.“ — Zur Besorgung des Steuergeschäftes bestehen derzeit in Oestreich 25 Steuerlandesbehörden, 1500 Steuerämter unter Mitwirkung von 140 Kreisbehörden, 1540 Bezirksämtern und Magistraten; ferner 120 Steuer-Inspektorate und 240 Steuer-Unterinspektorate. Die Zahl der Steuer-Beamten beläuft sich nahe auf 1500. — Die beiden Neuseeländer, welche gelegentlich des Schillerfackelzuges als Mitglieder der k. k. Staatsdruckerei allgemeines Aufsehen machten, werden im nächsten Frühjahre nach England reisen, und dann von dort in ihre Heimath zurückkehren. — Die am Sonntag erfolgte Beschlagnahme der letzten Nummer des Berliner „Kladderadatsch“ hat bereits ihr Ende erreicht, und das Blatt ist unbeanstandet an alle Abnehmer ausgefolgt. — Wie der „Hölgyfutar“ berichtet, fand in Pesth am verflossenen Sonntage in den Abendstunden die Uebertragung der sterblichen Ueberreste Kisfaludy Karoly's aus dem alten, bereits aufgelassenen Friedhofe an der Waitzner Linie in den neuen „Ort der Ruhe“ vor dem Kerepeser Thore statt. Den ganzen Nachmittag hindurch wogte eine unabsehbare Menschenmasse dem Friedhofe zu, um jene Stätte zu schauen, in welcher die Gebeine des Dichters bisher geruht. — Dem „Frankf. Journal“ wird aus Innsbruck, 20. November, geschrieben: „Gestern wurde unseren Studirenden ein Erlaß des Rector magnificus (P. Kobler, Jesuitenpriesters) mitgetheilt, womit denselben das seit den Schillertagen üblich gewordene Tragen von Studentenkappen (Cereviseae) und Nationalschleifen, so wie der Uniformen und jeden Abzeichens streng untersagt wird. Der Erlaß soll auf höhere Ministerialordre aus Wien erfolgt sein; jedoch glauben wir nicht zu irren, wenn wir die Veranlassung desselben in loco suchen.

— [Journalstimmen über die italienische Frage.] Was die italienische Frage anbetrifft, so sind die hiesigen Blätter mit der Haltung Frankreichs in der Regentschaftsfrage sehr unzufrieden. Die „Ostd. Post“ sagt unter Anderm: „Die Tröstungen, durch welche der „Moniteur“ sich und die politische Welt zu beruhigen sucht, sind unseres Erachtens ganz unzureichend. Der „Moniteur“ versichert, Herr v. Boncompagni habe durchaus nur die Mission, die Ordnung aufrecht zu erhalten. Der Regent kommt jedoch ohne alle Machtmittel. Was hat er denn also für eine Waffe zur Aufrechterhaltung der Ordnung? Seine einzige und ganze Gewalt besteht eben darin, daß er unter Zulassung Frankreichs im Namen Victor Emanuel's auftritt. Der „Moniteur“ versichert ferner, Piemont habe erklärt, daß die Wirksamkeit des Hrn. v. Boncompagni nicht den Charakter einer Regentschaft haben werde. Das scheint uns nun ein eitles Spielen mit Worten zu sein. Was auch für Förmlichkeiten und Titel beliebt werden mögen, der Sache nach wird Boncompagni im Namen seines Königs Regent von Mittelitalien sein. Der piemontesische Minister des Aeußern ist zum Ueberfluß sogar so aufrichtig und muthig, in seinem Rundschreiben offen auszusprechen, daß der Chevalier Boncompagni die „Regentschaft der Provinzen“ übernehmen werde.“ — Die „Presse“ findet, daß eine praktische Sicherstellung der Kompetenz des Kongresses nur im Geiste der Präliminarien von Villafranca und des Züricher Friedens gedacht werden könne. „Entscheidet der Kongreß aber in ihrem Sinne, so ist die Zulassung der Regentschaft Boncompagni's nichts weiter, als eine Spiegelfechterei. Nur in dem Falle, daß der Kongreß sich um den Züricher Vertrag nicht kümmert, und die mittelitalienische Frage im Sinne Piemonts entscheidet, hat die Regentschaft einen Sinn. Es versteht sich dann freilich von selbst, daß der Züricher Frieden in Bezug auf Italien dann schon heute nur noch auf dem Papier existirt. Wir begreifen eine Politik, welche für die Regentschaft, und eine andre, welche gegen dieselbe ist, weil die Annexation Mittelitaliens an Piemont die Wiedereinsetzung der Herzoge, wie sie im Züricher Vertrag stipulirt ist, ausschließt. Aber eine Politik, die das Pro und das Kontra will, die die Restauration und die Annexion, den Züricher Vertrag und die zentralitalienische Regentschaft will, eine solche Politik zu begreifen, dazu reicht unser Fassungsvermögen nicht aus.“ — Die „Oestr. Ztg.“ behauptet, Oestreich kann und wird die revolutionären Zustände nicht anerkennen. „Für Oestreich“, sagt sie, „sind die Fürsten und der Papst die einzigen legitimen Regenten, sie sind es vermöge europäischen Rechts, sind es vermöge spezieller Verträge mit Frankreich, das seinerseits durch eben diese Verträge in gewissen Ländern regiert, uud Europa hat nach der östreichischen Auffassung nicht nur das Recht, sondern auch die Pflicht, die Wiedereinsetzung dieser Fürsten zu veranlassen.“ — Die „Ostd. Post“ erklärt das Sonderstreben der Welschtiroler für ein völlig unberechtigtes, das mit allem Ernste zurückgewiesen werden müsse.

— [Die Lage der Presse.] Vor einigen Tagen hat eine Besprechung zwischen unserm Polizeiminister Baron Thierry und Herrn Kuranda, Besitzer und faktischer Redakteur der „Ostd. Post“, stattgefunden, die ich um so weniger mit Stillschweigen übergehen darf, als die bei dieser Gelegenheit von Seiten des Ministers gefallenen Aeußerungen von mehr als auf die Presse sich speziell erstreckenden Tragweite sind. Sie erinnern sich, daß kürzlich die „Wiener Ztg.“ der inländischen Presse eine in harten Ausdrücken abgefaßte Rüge ertheilt hat; diese Note hatte die „Ostd. Post“, gleich mehreren anderen Blättern, unter Hinzufügung eines energischen Protestes abgedruckt. Mit Bezug hierauf wurde Hr. Kuranda zum Minister v. Thierry gerufen und es entspann sich zwischen beiden Herren eine Verhandlung, deren Schwerpunkt die vom Minister aufgestellte Behauptung bildete: die Regierung könne mit der von der östreichischen Tagespresse eingeschlagenen Richtung nicht einverstanden sein; in allen in der letzten Zeit zur Sprache gekommenen Fragen, namentlich in der ungarischen Angelegenheit, habe die Regierung von Seiten der Presse keinerlei Unterstützung gefunden (?), ja man habe ihr nur Verlegenheiten bereitet, diesem Zustande könne man nicht länger mehr ruhig zusehen; Kuranda vertheidigte in warmen Worten die Loyalität der östreichischen Publizistik, fügte aber zugleich hinzu, daß der Ton, in welchem jene erwähnte Verwarnung in der „Wiener Ztg.“ abgefaßt gewesen sei, ja überhaupt die ganze Art und Weise der Anschuldigung nicht hätte stillschweigend hingenommen werden können, und daß er, was die „Ostd. Post“ anbeträfe, in ähnlichen Fällen, selbst auf die Gefahr einer vom Minister in Aussicht gestellten Verwarnung hin, niemals von seinem guten Rechte abloßen werde. Man möge, wenn man der Oeffentlichkeit nicht ihr volles Recht angedeihen lasse, lieber wieder zu dem alten Verfahren der Präventivzensur zurückkehren. Der Minister erwiderte hierauf, daß man in dieser Beziehung bereits seine Entschlüsse gefaßt habe. Also so stehen die Sachen. (Z. f. Nd.)

Laibach, 21. Nov. [Feuersbrünste.] Unser Kronland ist in den letzten Wochen häufig von Feuersbrünsten heimgesucht worden, wobei leider auch Menschenleben zu beklagen sind. In einer Ortschaft kam das Feuer durch einen betrunkenen Topfbinder heraus, der dabei auch verbrannte. In St. Georgen, einem Dorfe nahe bei Krainburg, verursachten Kinder, welche mit Zündhölzchen spielten, den Brand, durch welchen 49 Wohngebäude ohne Neben- und Wirthschaftsgebäude in Asche gelegt wurden.

Trient, 18. Nov. [Die Vertrauensmänner; Auswanderung; vom Stilfser Joch.] Während man in Innsbruck volle Zuversicht gehabt zu haben scheint, daß die des Vertrauens würdig Befundenen des italienischen Landestheils mit Freude der ehrenvollen Einladung zur Berathung des so wichtigen Gemeindegesetzes folgen würden, ist man hier von vornherein auf das Festeste überzeugt gewesen, daß auch nicht Einer der schmeichelhaften Einladung folgen werde oder dürfe. Es ist in der That auch nicht Einer über den Brenner gezogen, um mit den deutsch-tirolischen Vertrauensmännern zu den wichtigen Berathungen sich zu einen. „Vor Allem administrative Trennung, das Uebrige wird sich machen“, das ist hier schon seit Jahren das Losungswort, an dem mit italienischer negativer Zähigkeit festgehalten wird und wobei mit Rücksicht auf die Vergangenheit natürlich nicht daran gedacht wird, daß eine solche Zähigkeit, wo nicht noch eine größere, auch von der andern Seite möglich sein könnte. — In neuerer Zeit nahm die unbefugte Auswanderung, wozu die nunmehr so nahe gerückte piemontesische Grenze dringend einladet, außerordentlich zu. Hundert von zum Theil konskriptionspflichtigen Welschtirolern verschwinden auf einmal, und es ist sehr zu bezweifeln, ob sie der im „Tiroler Boten“ veröffentlichten Aufforderung zur Rückkehr sobald Folge leisten werden. Sie wollen „fratempo“ auf sardinischem Boden abwarten, aber fratempo könnte sie doch am Ende noch alle überleben. — Ein Mailänder Blatt schreibt von Stilfser Joch, wo Oestreicher und Piemontesen sich nahe gegenüberstehen, daß die tiroler Jäger (bersaglieri tirolesi) vom Hunger geplagt, sich zu den piemontesischen Posten begeben hätten, um Proviant zu bitten, der den hungernden Leuten auch willfährig gegeben worden sei. Gehört das Verpflegungswesen, wie Kaiser Josef behauptete, auch zu den unbegreiflichen Wesen, so ist diese Nachricht hoffentlich wohl nur eine noch aus dem letzten Feldzuge übrig gebliebene Lüge. Ein Hunger, der einen Tiroler zu einem Piemontesen betteln zwingt, müßte doch ein schrecklicher sein. (T. Sch. Z.)

Bayern. München, 25. Novbr. [Eine Trauung.] Am 20. d. fand in der griechischen Kapelle die Trauung des bekannten Russen Ivan Golovin mit Frl. v. Hesse statt. Der „N. P. Z.“ wird hierzu berichtet: Als dem Kaiser von Rußland die Trauung angezeigt war, traf schon zwei Stunden danach folgende Rückantwort von Petersburg hier ein: „Meinen kaiserlichen Vatersegen. Alles vergessen und verziehen.“

Würzburg, 24. Nov. [Die Konferenz.] Gestern sind die Staatsminister v. Beust aus Dresden, Minister v. Hügel aus Stuttgart, Minister v. Dalwigk aus Darmstadt, Minister v. Abée aus Kassel, Staatsminister Prinz von Sayn-Wittgenstein aus Wiesbaden, Staatsminister v. Oertzen aus Schwerin, Staatsminister v. Harbou aus Meiningen und Minister v. Larisch aus Altenburg hier eingetroffen. (W. A.)

Sachsen. Leipzig, 24. Nov. [Aus der Stadtverordnetenversammlung.] In der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten kam zunächst ein Schreiben des Stadtverordneten D. Wigand zum Vortrag, in welchem Genannter dem Kollegium zwar dankt, daß es ihm durch den neulichen Beschluß einen neuen Beweis des Vertrauens gegeben, schließlich aber erklärt, er werde unter jetzigen Umständen die Wahl nicht mehr annehmen, seldst wenn das Ministerium sie bestätigen sollte; er bittet daher, den beschlossenen Rekurs nicht abgehen zu lassen; zugleich kündigt er an, daß er sein Mandat als Vertreter der Gemeinde niederlege. Da D. Wigand gleichzeitig dieselbe Mittheilung an den Rath gemacht hat, so hat dieser dem von den Stadtverordneten eingereichten Rekurs nicht Folge gegeben und ersuchte die Stadtverordneten um eine Neuwahl. Schließlich kommt der Antrag gegen 2 Stimmen zur Annahme, „nach Wigands Erklärung nunmehr den Rekurs zurückzuziehen.“ (D. A. Z.)

Leipzig, 25. Nov. [Jubiläum.] Die Feier des 450jährigen Bestehens der Universität Leipzig wird von Seiten der Studentenschaft durch einen solennen Fackelzug am 2. Dezbr. begangen werden, welchem sich ein allgemeiner Commers in der Zentralhalle anschließen soll.

Württemberg. Stuttgart, 26. Nov. [Eine stille Schillerfeier] fand in Cleversulzbach bei Neuenstadt an der Linde statt. Auf dortigem Kirchhofe liegt seit 2. Mai 1802 die Mutter Schillers begraben. Der Dichter Mörike hat, als er Pfarrer daselbst war, das Grab mit einem einfachen steinernen Kreuze bezeichnet und mit eigner Hand die Worte „Schillers Mutter“ auf dem Kreuze eingegraben. Am Ehrentage ihres Sohnes wurde das Grab der Mutter nicht vergessen: von Frauenhand war es mit Blumen geschmückt und das Kreuz mit einem Lorbeerkranze geziert. Zu derselben Stunde, in welcher die großen Städte durch ihre Festzüge in Glanz und Pracht dem Gefeierten ihre Huldigungen darbrachten, umstanden wenige Verehrer das Grab seiner Mutter und pflanzten in aller Stille eine Linde darauf, ganz im Stillen hat ja auch die Mutter, so lange sie lebte, nicht wenig zu den großen Erfolgen ihres Sohnes beigetragen.

Baden. Karlsruhe, 24. Novbr. [Wahl.] Bei der in der Zweiten Kammer gestern vorgenommenen Wahl dreier Kandidaten für die Präsidentenstelle erhielt der Abgeordnete Junghanns 41, Schaaf 34 und Kirsner 26 Stimmen.

Frankfurt a. M., 25. Nov. [Bundesversammlung.] In der gestrigen Bundestagssitzung hat die kurhessische Regierung endlich ihre Erklärung abgegeben (s. Tel. in Nr. 276); dieselbe ist sehr bestimmt und kategorisch gefaßt. Sie enthält, daß, um den Kurfürsten zu veranlassen, zu der Verfassung von 1831 zurückzukehren, zuvörderst der rechtlich unmögliche Nachweis geliefert werden müsse, daß 1859 bundesmäßig sei, was 1852 bundeswidrig gewesen; daß der Kurfürst indeß, um seine föderative Gesinnung wiederholt zu bethätigen, und obschon er aus den bisherigen Abstimmungen entnommen habe, daß die große Majorität der Bundesversammlung die rechtliche Auffassung seiner Regierung theile, sich entschlossen habe, nicht bloß den von dem Ausschuß formulirten Anträgen einfach beizutreten, sondern noch über dieselben hinaus, in sieben oder acht Punkten, den von den Ständen kundgegebenen Wünschen zu entsprechen, so daß gegenwärtig in der That ein irgend erheblicher Unterschied zwischen den von den Ständen (früher) beantragten und von der Regierung bewilligten Konzessionen nicht mehr vorhanden ist. Im Uebrigen mag aus der Sitzung noch erwähnt werden, daß der bestehende Ausschuß für das Bundesgericht durch zwei Mitglieder, durch die Herren v. d. Pfordten und v. Linde, verstärkt ist, ein Beweis, daß man das von Baden neu aufgenommene Thema ernstlich anzugreifen gedenkt. (BHZ.)

Hessen. Kassel, 25. Nov. [Kammerverhandlungen.] Die Berathung in der gestrigen Sitzung der Zweiten Kammer (deren Ergebniß schon telegraphisch gemeldet ist) war von großem Interesse. Die Sprache mehrerer Abgeordneten, namentlich der Herren Löber, Herrlein, Mühlhausen ꝛc., war so scharf, daß der Vorsitzende sich wiederholt veranlaßt fand, zur Ordnung zu rufen, während er selbst mit Entschiedenheit die Ausschußanträge vertrat und namentlich die vom Ministerialvorstande v. Stiernberg bestrittene Berechtigung der Kammer zur Anrufung des Bundestages einleuchtend verfocht. Eine besondere Bedeutung hatte die Entgegnung des Berichterstatters Ziegler, da sie sich zugleich auf den gesammten Inhalt der kurhessischen Denkschrift erstreckte und Punkt für Punkt deren Haltlosigkeit hervorhob. Gegen die Anträge sprach und stimmte wieder der Abgeordnete Reinicke von Schmalkalden; mit ihm gingen sieben Bürgermeister von Landgemeinden. Einige beachtenswerthe Aeußerungen rief die Bemerkung Reinicke's hervor, daß in der vorgeschlagenen Eingabe an den Bundestag die Zurücknahme der frühern Erklärung auf die Verfassung von 1852 fehle. Der Abgeordnete Ziegler meinte nämlich, es verstehe sich ganz von selbst, daß jene Erklärung, nachdem die Regierung nicht darauf eingegangen sei und man nunmehr die Verfassung von 1831 zurückverlangt habe, als nicht mehr verbindlich zu betrachten sei. In gleichem Sinne sprachen sich mehrere andere Mitglieder aus, namentlich auch der Präsident Zuschlag: Die gegenwärtige Kammer sei ohnehin eine andere, als die damalige, und an deren Erklärung gar nicht gebunden. Ein andrer Gegenstand von besonderer Wichtigkeit war die in Vorschlag gebrachte Rechtsverwahrung und die dazu vom Ausschusse gegebene Begründung. In den Beweggründen war nämlich unter Anderm ausgesprochen, daß der Bundesbeschluß vom 27. März 1852 „als formal gültig mit rechtlicher Wirksamkeit nicht anzufechten stehe“. Dieser Satz rief von verschiedenen

Seiten so entschiedenen Widerspruch hervor, daß der Ausschuß die Motivirung fallen ließ und hiernach einfach die Verwahrung beschlossen wurde, nämlich dahin, daß in der Thätigkeit der Kammer keine Anerkennung der Verfassung von 1852 und kein Verzicht auf die von 1831 gefunden werden solle. (K. Z.)

Kassel, 26. Nov. [Abreise des preußischen Gesandten.] Gestern Abends ist der preußische Gesandte. Wirkl. Geh. Rath v. Sydow, von hier abgereist; man sagt, in Folge einer entstandenen Spannung wegen der Denkschrift Preußens.

Holstein. Itzehoe, 22. Nov. [Verbot der Schillerfeier.] In Tondern (Schleswig) schritt, als 70 Personen das Schillerfest zu feiern beginnen wollten, die dänische Polizei ein und ließ die aufgestellte Schillerbüste sofort aus dem Saale schaffen.

Großbritannien und Irland.

London, 25. Nov. [Tagesnotizen.] II. KK. HH. der Prinz und die Frau Prinzessin Friedrich Wilhelm von Preußen besichtigten gestern das Parlamentsgebäude. — Am Dienstag fand in Schloß Windsor die erste theatralische Vorstellung der gegenwärtigen Saison statt. Zur Aufführung kamen ein dreiaktiges Lustspiel von Bayle Bernard, „Der böse Genius" betitelt, und ein von Tom Taylor für die englische Bühne zurechtgemachtes Vaudeville. — Die „Morning Post" erklärt die Verstärkung des Heeres (Bildung von 35 neuen Bataillonen) aus dem chinesischen Kriege und den Anforderungen des indo-britischen Reiches. Etwas, das Besorgnisse für den Weltfrieden erregen könnte, erblickt sie darin nicht. — Auf dem schönen freien Platze zwischen der Westminsterabtei und dem Parlamentsgebäude wird jetzt die von Maroschetti modellirte kolossale Erzstatue Richard Löwenherz aufgestellt. Das Modell dieser Reiterstatue stand in der großen Ausstellung des Jahres 1851.

Frankreich.

Paris, 24. Nov. [Tagesbericht.] Der „Moniteur" enthält ein Dekret, durch welches die Grenzbezirke, wo das Abholzen von Wäldern den Privaten untersagt werden kann, bezeichnet werden. Der Küstenstrich von Bayonne bis Gravelines, am Mittelmeer von den Hyèren bis Sijran, Korsika und die übrigen Inseln des französischen Besitzes sind nicht unter den reservirten Grenzstrichen. — In der philosophischen zweiten Fakultät zu Marseille ist ein Lehrstuhl für Geologie und Mineralogie gegründet, welcher durch Hrn. Coquand besetzt wird. — Der Kaiser besichtigte dieser Tage die Ruinen des Thurmes, welcher einst den Eingang von Compiègne vertheidigte, durch welchen die Jungfrau von Orleans den unglücklichen Ausfall machte, bei dem sie in die Hände der Engländer gerieth. — Die kaiserliche Regierung scheint sehr eifrig damit beschäftigt, in allen größeren Häfen Frankreichs und selbst in den Kolonien mächtige Kohlenmagazine anzulegen. Ein in Nantes erscheinendes Blatt meldet, daß dort täglich etwa 120 Tonnen Kohlen in der Niederlage ankommen, wovon ein Theil nach Brest geht, und der Rest als Ballast den Schiffen zur Verfügung gestellt wird, welche überseeische Reisen machen. So werden die Kohlen in die französischen Kolonien geschafft, wo sie für die Bedürfnisse der Marine bestimmt sind. — Der „Flotten-Moniteur" widerspricht der jüngst erwähnten Nachricht des „Constitutionnel", daß eine permanente Kommission für die chinesischen Angelegenheiten ernannt werden solle. — Der General Montauban, der bekanntlich den Oberbefehl über die chinesische Expedition übernehmen soll, wird bis Ende dieses Monats sein Kommando in Rouen behalten. Die Abreise des großen Generalstabes der Expedition ist auf Anfang Januar festgesetzt. Die Truppen werden in den verschiedenen Häfen vom 15. bis 25. Dezember eingeschifft werden. — Die Vergrößerung von Paris wird natürlich demnächst die Unterdrückung resp. Schließung der bisherigen Kirchhöfe nach sich ziehen. Bereits hat die Stadt zu diesem Behufe ein Terrain zu Vitry in der Nähe der Lyon-Bahn angekauft. Nun ist, wie der „Constitutionnel" meldet, auch Befehl ertheilt, zur Anlegung eines Kirchhofes ein Terrain im Walde von Bondy herzustellen, welches mit der Ostbahn durch einen Spezial-Schienenweg in Verbindung gebracht werden soll. — Die städtischen Behörden von Paris werden in Montmartre ein meteorologisches Observatorium errichten lassen, welches nach einem ganz neuen Plane hergestellt werden soll. — Herr Carvalho, der Direktor des Theatre Lyrique, wo eben unter großem Erfolg der Gluck'sche „Orpheus" gegeben wird, ist dem Vernehmen nach, seiner Verdienste um die Kunst wegen, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. Er hat außer vielen Novitäten innerhalb dreier Jahre allein von deutschen klassischen Opern den Freischütz, Preziosa, Oberon, Euryanthe, Abu-Hassan, Figaro's Hochzeit, die Entführung aus dem Serail und Orpheus zur Aufführung gebracht, sämmtlich Opern, welche dem größern französischen Publikum vorher, so zu sagen, unbekannt waren. — Gestern erschien bei Hachette u. Komp. der zweite Theil des berühmten Michelet'schen Werkes „L'Amour", das überall so große Sensation und so entgegengesetzte Beurtheilungen hervorgerufen hat. Es heißt „La Femme" und enthält des Guten und Schönen viel, der gynäkologischen Exzentrizitäten weniger, als das Buch der „Liebe". Die Polizei hat dieses Werk heute mit Beschlag belegt.

— [Frankreich und England; die römische Frage.] Die hiesigen Journale, welche die Meinung der Regierung auszudrücken sich bemühen, haben die Flagge des Optimismus aufgezogen; sie sind in Ekstase über die Wendung in der Sprache der „Times": „Endlich lassen die Engländer uns Gerechtigkeit widerfahren, sagen sie. Wir werden daher die Entwaffnung haben; das wird das Werk des Kongresses sein." Die Wahrheit scheint zu sein, daß Lord Cowley, der sich seit drei Tagen von Paris nach London begeben hat, der Ueberbringer von Vorschlägen im Namen des Kaisers der Franzosen ist, und daß sich unter diesen Vorschlägen das Anerbieten, zur Entwaffnung des Littorals zu schreiten, befindet. Man versichert, daß der Artikel, in welchem die „Times" erklärt, daß die Welt groß genug sei, um Frankreich und England Platz darin finden zu lassen, das Resultat der Ankunft Lord Cowley's in England sei. Das ist möglich; aber im Handumdrehen verändert man nicht die Stimmungen zweier Nationen, die gegen einander eine tödtliche Eifersucht hegen. Wie groß auch die Erde sein mag, eines oder des anderen Tages werden diese beiden Völker noch einmal zusammentreffen und sich messen. Vor einigen Tagen noch war die Situation sehr gespannt; die bestunterrichteten Männer hielten den Bruch nicht mehr für möglich, sondern für bevorstehend. Eine höchste Anstrengung ist gemacht worden, und die Katastrophe (denn es wird eine werden, und vor diesem Gedanken schreckt man zurück) ist vertagt. Frankreich wird vielleicht bei dem Kongresse einig mit England erscheinen, weniger einig mit Oestreich und mit dem Papste. Man behauptet sogar, daß die Schwierigkeiten, welche die Versammlung des Kongresses verzögern, von Seiten Oestreichs kämen. Wahr oder nicht wahr, in einer etwaigen Uebereinstimmung Frankreichs und Englands erblickt Oestreich jedenfalls die Verurtheilung seiner Ansprüche für sich zuerst, und dann für die entthronten Herzöge. Zwischen dem römischen Hofe und dem kaiserl. Kabinet sind die Beziehungen höflich, aber das Mißtrauen ist groß. Man weiß in Rom, daß die einflußreichsten Politiker in Paris von der zeitlichen Macht des Papstes in der gleichgültigsten Weise sprechen. Niemand glaubt hier, daß das europäische Gleichgewicht irgend wie bei der Erhaltung oder der vollständigen Wiederherstellung der römischen Staaten in den früheren Grenzen interessirt sei. Nur von einer Sache ist man in der Umgebung des Kaisers überzeugt: von der Unmöglichkeit für den Papst, seine Staaten gemäß den neuen Ideen zu regieren. In dieser Beziehung liegt dort, meinen Viele, eine unlösbare Frage, deren wirkliche Erledigung nur in der Befreiung des Papstes von seiner weltlichen Herrschaft gefunden werden könne.

— [Der Kongreß; Gerüchte.] Wie man behauptet, hätte der römische Hof bereits die Zurückziehung der fremden Truppen aus der Romagna als die Bedingung aufgestellt, unter welcher er sich zur Beschickung des Kongresses verstehen will. Gewiß ist, daß bis jetzt die Vorunterhandlungen noch keineswegs beendet sind und die Einladungsschreiben sich immer noch im Kabinet des Ministers des Aeußeren befinden. Doch soll Lord Cowley die Sache in London regeln, und die Schreiben werden dann abgehen, auch wenn nach anderen Seiten über einige Vorbedingungen noch weiter zu unterhandeln wäre. — Die Großfürstin Marie (Herzogin von Leuchtenberg) ist vorgestern in Begleitung ihrer Kinder nach dem Hoflager von Compiègne abgereist. Ihre Anwesenheit verstärkt die Gerüchte, daß ihr ältester Sohn zum König von Etrurien ausersehen sei. Hier würde ein solches Resultat gewiß befriedigen, für welches auch der russische Hof leicht zu gewinnen wäre. Der Prinz Napoleon und die Prinzessin Clothilde begeben sich Ende dieses Monats nach Nizza, wo sie eine Zusammenkunft mit dem König von Sardinien haben werden. Man legt auch dieser Reise politische Beweggründe unter.

— [Preßpolemik.] Die „Presse" hat in einem Artikel den Gedanken durchgeführt, daß das Prinzip der Nichtintervention, wie es von Frankreich ausgesprochen worden ist, konsequent durchgeführt, sogar den Rath Frankreichs ausschließe. — Die Italiener wollten nichts anderes, als was Belgien im Jahre 1831 gewollt. Der „Constitutionnel" nun erinnert das genannte Blatt daran, daß das emanzipirte Belgien zuerst den Herzog von Nemours zu seinem Könige gewählt hatte, und wie diese Wahl keine Gnade in den Augen Englands gefunden habe. Damals sei das höhere Interesse des europäischen Gleichgewichts angerufen worden, und so bestieg der Prinz Leopold von Koburg den neu errichteten Thron. Belgien habe sich nicht übel dabei befunden, daß es auf diesen von England „gerathenen" Wunsch einging. Italien werde eben so gut daran thun, dem Rath Frankreichs zu folgen.

Paris, 25. Nov. [Tagesnotizen.] Der heutige „Moniteur" enthält ein kaiserliches Dekret, wodurch Marquis de Moustier zum Gesandten in Wien ernannt ist. — Baron v. Bourqueney, der erste französische Bevollmächtigte der Züricher Konferenz, hat das Großkreuz des Stephanordens, Marquis v. Banneville, der zweite französische Bevollmächtigte, das große Band des Ordens der Eisernen Krone erhalten; der zweite östreichische Bevollmächtigte, Herr v. Meysenbug, sowie der zweite sardinische Bevollmächtigte sind zu Großoffizieren der Ehrenlegion ernannt. — Lord Cowley meldet das vollständige Einverständniß Englands in Bezug auf den Kongreß. Sämmtliche Mächte stimmen demselben bei, mit Ausnahme Oestreichs, das seine Zustimmung wegen der Ernennung Boncompagni's verweigert. — Der englische Gesandte in Konstantinopel, Sir Henry Bulwer, hat Instruktionen erhalten, die Bemühungen Thouvenels in Bezug auf die Suezkanalangelegenheit zu unterstützen. — Ein kaiserliches Dekret hat die Miethssteuer in Paris pro 1860 festgestellt. Wohnungen über 1500 Fr. zahlen 9 Proz., und so herab bis auf jene von 499—250 Fr., welche 3 Proz. Abgaben zahlen. Wohnungen unter 250 Fr. sind abgabenfrei. — Von Amedée de Céséna wird ein nach Brüsseler Muster redigirtes Neuigkeitsjournal, „La Nouvelle" herausgegeben, welches sich nicht ausschließlich mit Tagespolitik beschäftigen soll. — Heute soll die Fregatte „Vengeance" den Hafen von Lorient verlassen, um nach Hongkong mit 400 Mann Marine-Infanterie abzugehen. Dies ist das erste Schiff der Kriegsexpedition, welches nach China abgeht. — Gestern ist die geharnischte Fregatte „La Gloire" in Mourillon vom Stapel gelasten worden. — Herr Emil de Girardin, dessen Broschüre „Napoléon III. et l'Europe" bekanntlich vor ihrem Erscheinen mit Beschlag belegt wurde, sein Drucker Serrière und sein Verleger Michel Levy sind vor den Untersuchungsrichter geladen worden. Die Anklage lautet auf Beleidigung des Kaisers. — Der Prozeß des Herrn Chapuys-Montlaville (der Vater dieses Herrn ließ bekanntlich seinen Enkel, der sich in St. Etienne bei seiner Mutter, der Madame Chapuys-Montlaville befand, rauben) ist endlich von den Gerichten von Mans entschieden worden. Herr Chapuys-Montlaville hatte zuletzt klein beigegeben und sich so zu sagen gutwillig dazu verstanden, der Mutter ihr Kind zu lassen und sich von ihr scheiden zu lassen. Frau v. Chapuys-Montlaville hatte nie mehr verlangt. Sie ist eine Bürgerliche.

— [Kongreßvorlagen.] Der morgen erscheinende „Courrier du Dimanche" wird einen von John Lemoine verfaßten Artikel über den bevorstehenden Kongreß bringen. Nach dieser Darstellung würden die Grundlagen, die zur Diskussion dem Kongresse vorgelegt werden würden, folgende sein: Restauration des Hauses Lothringen in Toscana; dieses Großherzogthum wird gleich Belgien von Europa garantirt und es erhält einen Zuwachs an Gebiet, der jedoch nicht vom Kirchenstaate genommen werden soll. Diese Restauration soll nicht durch bewaffnete Macht, aber dadurch bewirkt werden, daß die Toscaner, sich von ganz Europa verlassen sehend, sich freiwillig zum Zweck legen. Der Großherzog tritt in den italienischen Bund und giebt eine Konstitution. Der Herzog von Modena, der keinen Sohn hat, tritt seine Rechte an die Nichte Maria Theresia's, Tochter seines Bruders Ferdinand und der Erzherzogin Isabella, ab; diese junge Prinzessin wird mit dem Herzog Robert von Parma verlobt, der durch diese Heirath Herzog von Reggio, Modena und Guastalla wird. Der Herzog von Parma tritt dagegen das Herzogthum Piacenza und den parmesanischen Distrikt Pontremoli an Piemont ab. Um den Preis dieser Konzessionen will Oestreich, wofern die Konföderation zu Stande kommt, Peschiera und Mantua zu Bundesfestungen erheben. Der Papst wird wieder in den Vollbesitz seiner Staaten eingesetzt und dagegen Reformen einführen, doch werden Legaten an der Spitze der Verwaltung bleiben, weil der Papst nur durch Priester vertreten werden kann; der Kirchenstaat wird für neutrales Gebiet erklärt und unter den Gesammtschutz der katholischen Mächte gestellt. Dieses sollen nach dem „Courrier du Dimanche" die Punkte sein, welche Oestreich und Frankreich den Kongreßmächten vorzuschlagen übereingekommen sein sollen. (Wir wollen das abwarten. D. Red.)

Belgien.

Brüssel, 25. Nov. [Dimission des Fürsten Cousa.] Aus glaubwürdiger Quelle erhalte ich die Nachricht, daß Napoleon III. die eventuelle Dimission des Fürsten Cousa in Händen habe. Die Doppelwahl sei überhaupt nur unter der Bedingung zu Stande gekommen, daß Cousa, sobald das französische Interesse es erheischt, sich zurückzieht. Rußland soll um die Kombination gewußt haben. Das Verhältniß des Obersten Cipriani in der Romagna war übrigens ein ganz ähnliches. (N. Z.)

— [Mittel gegen die Cholera.] Der „Courrier de Charleroi" meldet, daß Dr. Defontaine zu Mons ganz überraschende Heilversuche mit Cholerakranken durch den Elektro-Galvanismus gemacht habe. Schon zehn Minuten nach Beginn der Operation verloren sich die Symptome der Krankheit, die Wärme trat wieder ein, und ein starker Schweiß bedeckte die Körper der Patienten, die sämmtlich wieder genesen sind.

Schweiz.

Bern, 26. Nov. [Zirkularnote.] Der Bundesrath hat ein Memorial über die Beziehungen der Schweiz zu den Grenzprovinzen Savoyens an die Mächte, welche die Wiener Verträge unterzeichnet haben, übersandt. Er hat das Verlangen ausgedrückt, beim bevorstehenden Kongresse vertreten zu sein, insofern das Nationalitätsverhältniß der savoyischen Grenzprovinzen Chablais und Faucigni auf demselben zur Verhandlung kommt. (Tel.)

Italien.

Turin, 23. Nov. [Boncompagni; Fahnenweihe in Florenz; Sequestration.] Die „Gazzetta Piemontese" meldet die auf dessen Nachsuchen erfolgte Entlassung des Kommandeurs Boncompagni aus dem aktiven sardinischen Dienste mit dem Rechte auf Pension. — Der „Monitore Toscano" vom 21. d. berichtet über die Vertheilung der Fahnen an die dortige Nationalgarde. Der Ministerpräsident hielt nach der Fahnenweihe eine Anrede, in der es unter Anderem heißt:

„Im Kriege stand das tapfere Frankreich Italien bei. Im Frieden muß Letzteres Alles allein thun. Zur Sicherung seiner Unabhängigkeit ist die Bildung eines starken Königreiches nöthig, um es gegen die in Venedig verbliebenen Fremden zu schützen. Der Kongreß kann die italienische Nation nicht auf eine feste Weise organisiren, ohne den nationalen Bedürfnissen zu entsprechen, welche die gerechten Wünsche der Bevölkerung kundgegeben haben. Der Kongreß der freien Völker Italiens braucht sich nicht aufzulösen, weil der Kongreß der diplomatischen Agenten sich versammelt. Er muß fortdauern zur Erhaltung der Eintracht in den Abstimmungen und zur Bewahrung der vollen Tüchtigkeit, die den Sieg großer Volkssachen sichert. Sei Euer, sei unser aller Eid zugleich der Eid des Bürgers und des Soldaten, der den Tod dem Verluste der Ehre und des Vaterlandes vorzieht! Zu diesem Ende und unter diesen Bedingungen überreiche ich Euch diese Fahnen."

Unter großem Enthusiasmus defilirte die Nationalgarde hierauf vor Ricasoli, der zu Pferde war, und ihrem Obersten, Karl Fenzi, Ricasoli erließ außerdem einen Tagesbefehl, in dem er u. A. sagt:

„Unser Glaubensbekenntniß muß sich in folgender Formel konzentriren: Ein unabhängiges, auf freier und kräftiger Nationalität beruhendes Italien! Einig und einmüthig, geordnet und ruhig, aber auch entschlossen und gewaffnet sind wir die einzigen Herren unsrer selbst. Die Potentaten vereinigen sich demnächst in einen Kongreß. Mögen sie vor dem Entscheide über unser Geschick einen Blick auf diese bis jetzt mit Füßen getretene Bevölkerung werfen. Wenn sie dann keine von Verzweiflung gelähmten Gesichter gewahren, sondern wenn sie im Gegentheil männliche Züge und Männer mit den Waffen in der Hand erblicken, so werden sie es nicht wagen, sie nochmals der Trennung und Sklaverei zu weihen. National-Gardisten! schart Euch um Eure Fahne! Das Symbol der Unabhängigkeit und nationalen Einheit wird man Euch nicht entreißen, wenn Ihr es nicht wollt!

Aus einer Note desselben Blattes ersieht man, daß die Güter des Marchese Scipione Bargogli, des ehemaligen toscanischen Gesandten in Rom, wegen seines Ungehorsams gegen die jetzige Regierung sequestrirt worden sind.

— [Kongreßschwierigkeiten; die Regentschaft.] Was die Schwierigkeiten anbetrifft, die Oestreich dem Kongresse entgegenstellt, so haben diese ihre Quelle in der Verstimmung über die französische Gutheißung der mittelitalienischen Pro-Regentschaft, so wie in dem Streben, den Charakter des Kongresses zu verschärfen und seine Beschlüsse obligatorisch und exequirbar zu machen, während England von Exekutionen nichts wissen will und wissen darf, weil es keine Interventionen will. Indeß hat Boncompagni die Pro-Regentschaft angetreten, da der Protest der Florentiner zurückgenommen ist. Die „Staffetta", welche diese Nachricht bringt, setzt hinzu, daß der Pro-Regent die Gesammtleitung der vereinigten Provinzen von Mittel-Italien übernehme, und aus dem „Espero" erfahren wir zugleich, daß der Plan einer cis- und transapenninischen Verwaltung aufgegeben ist, so daß eine einzige Verwaltung mit dem Sitze in Florenz errichtet wird.

Nizza, 24. Novbr. [Die Kaiserin-Mutter von Rußland] litt seit dem 9. Nov. an einem katarrhalischen Fieber, welches sie nöthigte, das Bett zu hüten. In den letzten Tagen jedoch war eine merkliche Besserung im Befinden Ihrer Majestät eingetreten.

Florenz, 19. Nov. [Dekrete; Prinz von Carignan.] Der „Monit. Tosc." enthält ein Dekret über die Aufhebung des Ordens des heiligen Stephan, desgleichen ein Dekret, durch welches der Zeitungsstempel aufgehoben wird. — Die „Nazione" veröffentlicht einen Brief des Prinzen von Carignan an den Professor Matteuzzi in Pisa über die Ablehnung der Regentschaft, welcher indessen nur die gegen die toscanische Deputation geltend gemachten Gesichtspunkte noch einmal reproduzirt.

Modena, 19. Nov. [Farini], der Diktator von Parma und Modena und dermaliger Gouverneur von Bologna, hat an

den König Victor Emanuel ein Schreiben gerichtet, worin er erklärt, er sei bereit, sein Amt jeden Augenblick niederzulegen, wenn mit seinem Rücktritt dem Vaterlande ein Nutzen geschehe; sein einziger Wunsch sei, dem Könige, der italienischen Sache und dem Vaterlande zu dienen. „Wenn Italiens Wohl es erheischt", setzt Farini hinzu, „und wenn meine Mitwirkung in einer anderen Stellung Nutzen stiften kann, so bin ich bereit, das bescheidenste Aemtchen, das mir anvertraut wird, zu übernehmen."

Modena, 20. Novbr. [Vorladung des Herzogs.] Der Kanzler Baracchi zitirt den Herzog von Modena mit folgender Formel vor Gericht: „Königl. Hoheit des Franz V. von Oestreich Este, gegenwärtig irgendwo in einem unbekannten Ort des Auslandes sich aufhattend. Es handelt sich um Manuskripte, Münzen und 290,000 Fr., welche der Herzog aus dem Museum und der Bibliothek von Modena im Juni mit sich genommen haben soll." Diese Zitation ist an den Straßenecken und den Thüren des Gerichtshofes angeschlagen und befindet sich auch im offiziellen Blatte abgedruckt. (!!)

Rom, 16. Nov. [Der Papst und die Regentschaft; Besorgnisse; unzuverlässige Soldaten.] In den letzten Tagen hatte der französische Gesandte mit dem Kardinal Antonelli, wie mit andern, dem Papste durch Amt oder ihre Persönlichkeit näher stehenden Eminenzen wiederholt vertrauliche Besprechungen. Diese hatten in erster Linie die Erforschung der im Vatican herrschenden Ansicht über die mittelitalienische Regentschaft zum Zwecke. Daß die Regentschaft nicht zu Stande käme, ohne daß man den Papst wenigstens deshalb befragte, wurde hier natürlich erwartet, weshalb man auch auf diesen Schritt des Herzogs von Grammont vorbereitet war. Wie ich höre, hat sich herausgestellt, daß der Papst zu dieser Regentschaft, insofern sie sich auch über die Romagna erstrecken werde, nie seine ausdrückliche Stimmung geben, dagegen im Vertrauen auf die früheren Zusagen des Kaisers der Franzosen und der ihm angebotenen guten Dienste der katholischen Mächte mit einem direkten feierlichen Proteste dagegen nicht auftreten will. Glauben Sie aber darum nicht, daß man sich hier der Täuschung hingiebt, was möglicherweise dennoch der praktische Ausgang aller in den Herzogthümern wie in der Romagna fein angelegten Umwälzungsplane bringen könnte. Man ist im Gegentheil überzeugt, daß eine perfide Politik die Bewegung in Mittelitalien geflissentlich so lange unterhält, die sogenannten provisorischen Zustände so lange andauern läßt, bis dieselben unheilbar geworden und die Regentschaft als eine „durch die Macht der Verhältnisse und die freie Wahl des Volkswillens gerechtfertigte, vollbrachte Thatsache" dasteht. Und was dann? Man gewöhnt sich hier bei dieser Frage immer mehr an den Gedanken, dnß das kommende Jahr und vielleicht noch ein anderes vergehen dürfte, ehe man in Italien die Waffen niederlegt. Dabei fürchtet man, daß dem Papstthum eben von der Seite her tiefe Erniedrigung bereitet ist, wo jetzt scheinbar sein Schutz und Schirm steht. — Die während der drei letzten Monate angewendeten Bemühungen, das päpstliche Militär zu vervollständigen, hatten in Vergleich mit den dafür gebrachten Opfern doch nur einen kaum mittelmäßigen Erfolg. Denn es ist eine verbürgte Thatsache, daß von den in dieser Zeit angeworbenen Inländern zwei Drittel von Pesaro aus sich heimlich zu den aufständischen Romagnolen hinüberstahlen, und was noch zurückblieb, das dient eben für's liebe Brot, ohne die geringste Anhänglichkeit an die Regierung. (N. P. Z.)

Spanien.

Madrid, 21. Nov. [Die Expedition gegen Marokko; Adressen der Bischöfe.] Eine Privatkorrespondenz meldet: Die Mauren haben es nicht einmal versucht, ihre Vorposten von El Serrallo vor Ceuta zu vertheidigen; sie ergriffen schmachvoll die Flucht vor den Truppen der 1. Division unter General Echague. — In ihren Ergebenheitsadressen an die Königin sprechen sich die spanischen Bischöfe über die Zustände in Italien ganz eben so aus, wie das französische Episkopat.

Madrid, 22. Novbr. [Die Expedition gegen Marokko; aus Algesiras.] Die Marokkaner haben eine Niederlage von 700 Kanonenkugeln im Stich gelassen, und General Echague hat sich derselben bemächtigt. Die Mauren kämpfen sehr schwach, sie befestigen sich. Das schlechte Wetter hat die Fahrt über den Kanal ganz unmöglich gemacht. — Der „Correspondencia" zufolge belaufen sich die Kosten des spanischen Geschwaders für die marokkanische Expedition auf drei Millionen Realen per Monat. — Aus Algesiras bringt die „Patrie" folgendes Schreiben: „Das auf der Rhede liegende französische Geschwader unter dem Vizeadmiral Desfossès hat seine täglichen Verbindungen mit der Stadt abbrechen müssen, da dort die Cholera seit einiger Zeit wüthet. Die Beziehungen zwischen dem französischen und dem englischen Geschwader sind vom ersten Tage an unablässig die herzlichsten gewesen. Eine Abtheilung der englischen Schiffe sollte am 12. November Gibraltar verlassen, und man meint, daß die französischen Linienschiffe gleichfalls nach Toulon zurückkehren würden. Einer Aufforderung des katholischen Bischofs von Gibraltar zufolge hatten die Offiziere und Mannschaften des franz. Geschwaders eine Subskription zu Gunsten drr aus Marokko geflüchteten (etwa 3000) Juden eröffnet, die ein sehr reichliches Resultat lieferte."

Portugal.

Lissabon, 11. Nov. [Finanzielle Schwierigkeiten; Kongreß; Schillerfeier.] Man erwartet die Auflösung der Abgeordnetenkammer (s. u.), weil die Mehrheit den finanziellen Plänen der Regierung entgegen ist. Die Hauptschwierigkeit für alle Ministerien in Portugal ist der Umstand, daß das Land zu seiner Fortentwickelung der Anlage von Eisenbahnen und Landstraßen bedarf und der Aufwand dafür nur durch neue Steuern herbeigeschafft werden kann, deren Auflage stets einen großen Widerstand bei den Cortes findet. — Für den Fall, daß Portugal bei dem bevorstehenden Kongreß in Paris hinzugezogen würde und die Minister der auswärtigen Angelegenheiten dabei mitzuwirken hätten, würde auch Seitens Portugals der Herzog von Terceira auf dem Kongreß erscheinen; sonst dürfte der portugiesische Gesandte in London, Graf Lavradio, Portugal vertreten. — Auch unter den Deutschen in Lissabon wurde das Bedürfniß gefühlt, den gestrigen Schillertag nicht ungefeiert vorübergehen zu lassen. Um 3 Uhr Nachmittags fand im großen Saale der k. Akademie der Musik die Festfeier statt, der der König Dom Fernando (Vater des regierenden Königs) mit dem Infanten Dom Joao, seinem dritten Sohne, bis zum Schluß beiwohnte. Es waren ferner zugegen die Vertreter Preußens und Oestreichs mit ihren Gemahlinnen, der kais. russische Gesandte mit seiner Familie, viele andere Mitglieder des diplomatischen Korps, die hohen Hofchargen und Repräsentanten der Wissenschaft und Kunst und fast alle hier wohnenden Deutschen. Es war nämlich allen deutschen Landsleuten der freie Eintritt, den Nichtdeutschen gegen unentgeltlich ausgegebene Eintrittskarten, ungefähr 500, gestattet. Außer der vom Professor Roeder gehaltenen sehr gelungenen Festrede, der wohlverdienter Beifall zu Theil wurde, erwähnen wir von den 12 Nummern des reichhaltigen Programms der Deklamation des „Liedes von der Glocke", so wie des meisterhaften Klavierspiels unseres Landsmannes Neumann. Ferner hörten wir einige deutsche Lieder, so wie Solovorträge auf dem Waldhorne und Fagott mit Pianofortebegleitung. Die Orchestermusik wurde von dem tüchtigen Musikkorps der k. Marine unter Leitung seines deutschen Kapellmeisters Reinhardt vortrefflich ausgeführt und das Ganze mit Arndt's Liede: „Was ist des Deutschen Vaterland?" für vierstimmigen Männerchor mit Orchesterbegleitung unter Beifallsrufen beschlossen. Die Unterzeichner der Subskriptionsliste vereinigten sich hierauf im Hotel Alliance in festlich geschmücktem Raume zu einem glänzenden Festmahle von 44 Gedecken, dem als Ehrengast der Feldmarschall Herzog von Terceira, Chef des Staatsministeriums, so wie die Gesandten der beiden deutschen Großmächte als Unterzeichner beiwohnten. Nachdem einer der genannten Gesandten den ersten Toast auf den König Dom Pedro und das k. Haus ausgebracht, worauf der Herzog von Terceira dankend erwiederte, erhob sich der Ehren-Präsident des Festmahls, Baron Dr. v. Keßler, um dem Andenken Schiller's den Festtoast darzubringen, woran sich noch eine lange Reihe von Trinksprüchen, u. A. des k. preuß. Gesandten auf das Festkomité u. a. m. anschloß. Die Versammlung verweilte, während Gesang mit den Klängen der Marinemusik abwechselte, in der festlichsten Stimmung bis zu später Stunde. Wir sind der Ueberzeugung, daß der gestrige Tag in dem Gedächtniß aller Theilnehmer nur den angenehmsten Eindruck zurücklassen, und was noch besser ist, gute Früchte tragen wird, indem es nach dem gestrigen Erfolge der ersten Vereinigung in Zukunft nicht mehr so schwer fallen kann, die deutsche Gesellschaft Lissabons, sei es zu gelegentlichen oder zu bleibenden Zwecken, zu vereinen und dadurch Schönes und Gutes zu fördern. (N. P. Z.)

Lissabon, 23. Nov. [Auflösung der Cortes.] Da die Auflösung der Cortes eine Lebensfrage für den Fortbestand des Ministeriums geworden ist, so hat der König heute ein diese Auflösung verfügendes Dekret erlassen. Die neuen Kammern sind auf den 27. Januar einberufen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 19. Nov. [Tageschronik.] Der Kaiser ist mit der kaiserlichen Familie vor wenigen Tagen von Gatschina nach Zarskoje Selo übergesiedelt, wo der Aufenthalt übrigens nur kurze Zeit dauern wird. — Das Eis der Newa ist zum Stehen gekommen, und auch die Seeverbindung zwischen Kronstadt und hier fast gänzlich unterbrochen. Schneestürme und Nebel haben in den letzten Tagen schon einige Unglücksfälle zur See veranlaßt. — Die letzterwähnte Angelegenheit des Schriftstellers Jakuschkin hat allem Anschein nach noch keineswegs ihr Ende erreicht. Auf die Anklage erfolgt jetzt (im „Invaliden") die Antwort von Seiten des angegriffenen Polizeichefs Hempel, die zugleich durch mehrere Protokolle und Schriftstücke belegt ist. Das Wesentliche daraus ist, daß Herr Jakuschkin keinen ordentlichen Paß gehabt haben soll, was er behauptet hat; als Entschuldigung für die schlechte Behandlung im Arrest wird angeführt, daß die Räumlichkeiten sehr beschränkt seien, endlich als Grund für die nochmalige Verhaftung, nachdem Herr J. schon einmal entlassen worden war, daß an demselben Tage eine geheime Benachrichtigung aus Liesland von der Flucht eines Verbrechers angekommen sei, in dessen Personalbeschreibung man Aehnlichkeit mit dem Verhafteten fand. Außerdem wird Herrn J. der Vorwurf gemacht, daß er nicht nur von dem Polizeichef ein Zehrgeld genommen, sondern auch von dem Gefängnißwächter Geld geborgt habe. Darauf wird nun wohl Herr J. wieder antworten. Es ist übrigens sogleich die Verbesserung der Arrestlokale erfolgt. Sehr beachtenswerth erscheint, daß der Oeffentlichkeit vollkommene Freiheit gelassen wird, die angegriffenen Beamten es nicht unangemessen finden, sich vor dem Publikum zu vertheidigen, und daß man dies Alles selbstverständlich hinnimmt. — Moskau hat den Schillertag recht feierlich begangen, während er hier spurlos vorübergegangen ist. Sowohl die Gesellschaft der Freunde der russischen Literatur, welche die Wiedereröffnung ihrer Sitzungen auf den 10. verlegt hatte, als die deutschen Kolonien feierten den Tag in würdiger Weise. Erstere ernannte Herrn Gerbel, unter dessen Redaktion eine vollständige Uebersetzung der Schiller'schen Dramen erscheint, zu ihrem Ehrenmitgliede. — In den letzten Wochen hat die Unsicherheit hier wieder beträchtlich zugenommen; Raubanfälle, gewaltsame Diebstähle sind ungemein häufig vorgekommen, und die Polizei scheint immer noch nicht so gut zu funktioniren, als es wünschenswerth und möglich wäre. (Schl. Z.)

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Nov. [Telegr.] Der Reichsrath ist gestern geschlossen worden. — Ein königl. Reskript beauftragt die Minister zur Fortführung der Geschäfte bis zur Neubildung eines Ministeriums. — Nach „Faedrelandet" soll Amtmann Rottwitt durch königliches Reskript vom 24. d. Vollmacht zur Bildung eines neuen Ministeriums erhalten haben. — Die „Berlingsche Zeitung" theilt mit, daß Herr v. Scheele das Oberhofmarschallamt ausgeschlagen und geäußert habe, daß er den gegenwärtigen politischen Bewegungen fern stehe.

Donaufürstenthümer.

Bukarest, 11. Nov. [Von der Konstitution] für die vereinten Fürstenthümer Romaniens veröffentlicht die „Buk. d. Z." wieder (vergl. Nr. 273) mehrere Paragraphe, aus denen die folgenden wesentlichen Bestimmungen sind: Die Person eines Landes-Deputirten ist während der ganzen Session unantastbar, das ist, ein Deputirter kann hauptsächlich in der Zeit der Sitzungen von keiner Behörde angehalten, noch arretirt werden, ohne die Beistimmung von zwei Drittheilen der Stimmenanzahl. Diejenigen, welche sich an der Person eines Deputirten willkürlich vergreifen, werden als Landesverräther behandelt. Wenn den ersten Sonntag im Monat Dezember die Landesversammlung nicht einberufen worden wäre, so versammelt sich dieselbe nach Art. 42 der Konstitution in ihrem eignen Beruf an demselben oder darauf folgenden Tage. Im Falle einer Auflösung der Kammer muß dieselbe nach 3 Monaten unfehlbar wieder zusammenberufen sein, widrigenfalls dieselbe nach Art. 42 der Konvention das Recht hat, ihre alten Mitglieder wieder zur Versammlung einzuberufen. Diejenigen Minister, die nach Art. 42 der Konvention und nach Art. 3 des ersten Annexes die Einberufung des Landtags zur gesetzlichen Zeit nicht veranlassen, oder gar zu hintertreiben suchen sollten, werden als Landesverräther dem hohen Kassationshof zur Aburtheilung nach Art. 48 der Konvention übergeben. Die Oeffentlichkeit und Veröffentlichung der Verhandlungen des Landtags sind garantirt. Durch Proces verbal werden von dem Präsidenten und dem Vizepräsidenten die jedesmaligen Redakteure von den betreffenden Sekretären ernannt. Die Veröffentlichung dieser Verbalprozesse geschieht durch den „Moniteur offizial" und untersteht nur der Kontrole des Landtags. Nur durch Stimmenmehrheit ist die Kammer befugt, ihren Beschlüssen legale Gültigkeit zu verschaffen. Zur Gültigkeit legaler Abstimmung müssen immer die Hälfte und ein Deputirter wenigstens anwesend sein. Die von dem Fürsten oder dem Zentral-Gerichtshof den Kammern vorgelegten Gesetze werden von denselben berathen und votirt. Laut Artikel 100 der Konvention können die Kammern dieselben auch verwerfen. Keine bewaffnete Macht kann ohne Bewilligung der Kammer das Sitzungslokal betreten. Wer, und unter welchem Vorwande, es wagt, verfällt der Verantwortung des Hochverraths gegen die Landesrepräsentation. Jedes Mitglied der Kammer, welches an die Landesregierung eine Interpellation zu adressiren gedenkt, ist verpflichtet, das betreffende Ministerium drei Tage früher von seiner Absicht in Kenntniß zu setzen. Diejenigen Deputirten, welche aus der Ferne sind und in die Hauptstadt der Sitzungen wegen ihre Wohnungen verlegen müssen, genießen während dieser Zeit eine monatliche Vergütung von 2000 Piaster, welche die daselbst wohnenden nicht ansprechen können. Die Landesversammlung der Kammer hat im Vereine mit dem Zentralgerichtshofe von Fokschan das Recht, im Falle einer Vakanz sowohl einen Metropoliten und auch die Bischöfe zu wählen. Diese Wahl geschieht nach Uebersicht der würdigsten und frömmsten Kandidaten, welche dann vom Landesfürsten bestätigt werden.

Asien.

Bombay, 12. Nov. [Die Rebellen.] Nach der neuesten Ueberlandpost haben die Waghers Dwarka geräumt, nachdem diese Stadt durch ein Bombardement eingeäschert worden war. — In Lucknow hat eine Ansprache des General-Gouverneurs, Lord Canning, an die Talookdars einen guten Eindruck gemacht. — Gegen die Rebellen in Bundelkund hat der Feldzug begonnen.

Amerika.

Newyork, 9. November. [Requisitation; Zustände in Texas.] Wie die „New-York Tribune" berichtet, hat der Gouverneur des Staates Virginien, Herr Wise, an den Gouverneur des Staates Newyork, Herrn Morgan, eine Requisition wegen Auslieferung des Gerrit Smith gerichtet, eines reichen und angesehenen, im Staate Newyork angesessenen Abolitionisten, welcher der direkten oder indirekten Betheiligung an der Emeute bei Harper's Ferry beschuldigt wird. Der Zweck der Requisition ist nach der Meinung des erwähnten Blattes nur der, einen Streit zwischen den beiden Staaten herbeizuführen und dadurch die Spaltung zwischen dem Norden und Süden der Union im Interesse der Sklavenstaaten zu erweitern. — In Neworleans hat man Berichte aus Brownsville in Texas, denen zufolge Cortinas und seine Bande noch immer das Land brennend und mordend durchzieht. Am 20. Oktober brachen 30 Mann in Brownsville selbst ein, wurden aber durch Kanonenschüsse wieder vertrieben. Am 24. zogen 120 Mann mit Kanonen und Haubitzen von Brownsville gegen Cortinas aus, fielen aber in einen Hinterhalt, verloren zwei Geschütze und wurden schließlich in die Flucht geschlagen. Cortinas verlangte darauf schriftlich die Auslieferung des Scheriff und anderer Bewohner der Stadt unter Androhung der Vernichtung der letzteren. In Folge davon entstand ein allgemeiner Schrekken in Brownsville; die Stadt wurde verbarrikadirt und mit Schutzgräben durchzogen und man erwartete stündlich einen Angriff. Der Major hatte in Neworleans Hülfe nachgesucht und es sollten dort 100 Mann zur Verwendung in Brownsville angeworben werden. Man fürchtet, daß Cortinas einen Angriff auf Brazos unternehmen werde, wenn Brownsville unterliegen sollte.

Lokales und Provinzielles.

Posen, 28. Novbr. [Namensänderung.] Es ist Allerhöchst genehmigt worden, daß der Ortschaft Borzeciczki im Kreise Krotoschin anstatt dieser Benennung der Name „Radenz" beigelegt werde.

< Lissa, 26. Nov. [Kleine Notizen.] Der Graf Leon v. Mielżyński vereinigte zu den von ihm auf seinem Schlosse zu Pawłowice im Laufe dieser Woche veranstalteten Festlichkeiten die Elite der polnischen Aristokratie, sowohl der hiesigen Provinz, als der benachbarten ehemals polnischen Landestheile um sich. Die Zahl der versammelten Gäste soll weit über hundert betragen haben. Was an Pracht und Aufwand irgend zu beschaffen gewesen, wurde aufgeboten, um der Assemblée den Charakter der Großartigkeit zu verleihen. Die Tafel- und Ballmusik wurde von der Kapelle des 18. Inf. Regts. aus Glogau besorgt. Der Anwesenheit der letztgenannten Kapelle unter Leitung ihres Kapellmeisters Zikoff hatten wir am Donnerstag Abend ein im Saale des Schützenhauses veranstaltetes Konzert zu danken, mit welchem uns schöne Kunstgenüsse geboten wurden. Trotz des ansehnlichen Eintrittspreises von 5 Sgr. war nicht nur der große Saal und die anstoßenden Gemächer überfüllt, sondern es mußten viele Personen, insbesondere Damen, die keinen Platz mehr finden konnten, das Schießhauslokal wieder verlassen. Das reichhaltige Programm bot dreizehn Piècen, darunter zwei große Ouvertüren und mehrere Solovorträge. Die beifällige Aufnahme der Leistungen dürfte die Kapelle wohl bestimmen, im Laufe des Winters eine größere Anzahl von Konzerten hier zu veranstalten. — Seit einigen Tagen hat der Mechaniker Schwiegerling sein Metamorphosentheater hier aufgeschlagen und übt mit seinen Vorstellungen besonders auf die Jugend eine große Anziehungskraft, so daß derselbe wohl hier auch diesmal ein gutes Geschäft machen wird. — Die letzte Periode der diesjährigen Schwurgerichtssitzungen wird unter Leitung des App. Ger. Rath Nixdorff aus Posen am 14. Dezember hier ihren Anfang nehmen.

Tirschtiegel, 26. Nov. [Unglücksfall.] Am vorigen Mittwoch feierte der Eigenthümer Klemke, in dem nahen Eschenwalde, seine Hochzeit. Das Schlafzimmer des jungen Ehepaars war geheizt und wahrscheinlich zu früh die Ofenklappe verschlossen. Als am andern Tage die bereits wieder versammelten Hochzeitgäste längere Zeit vergebens auf das Ehepaar gewartet, fand man es dem Erstickungstode nahe. Es wurde sofort ärztliche Hülfe herbeigeholt, indeß soll leider wenig Hoffnung vorhanden sein, die Leute zu retten.

r Wollstein, 27. Nov. [Militärisches; Hopfen; Markt.] In der am 15. d. hier stattgehabten öffentlichen Sitzung der Kreisersatzkommission sind 64 Reserve- resp. Landwehrmänner aus dem hiesigen Kreise als unabkömmlich erachtet. Seit ungefähr 14 Tagen gewinnt das Hopfengeschäft immer mehr an Lebhaftigkeit. Der Zentner gilt je nach Qualität 37—41 Thlr. Der größte Theil der Produzenten begnügt sich auch mit diesem erhöhten Preise und es sind daher in den letzten 8 Tagen belangreiche Verkäufe abgeschlossen worden. — Der Pferde- und Viehmarkt in Rakwitz am Donnerstage war, wahrscheinlich weil an demselben Tage Markt in Fraustadt und Tirschtiegel stattfand, sehr mäßig besetzt und das Geschäft, namentlich auf dem Pferdemarkt sehr flau. Die Viehpreise waren gegen früher etwas höher und es wurden gewöhnliche Nutzkühe mit 18—20 Thlr. bezahlt.

O Aus dem Kreise Gnesen, 26. Novbr. [Die Schillerfeier; Töchterschule; Sammlung.] Wenn ich über die Feier des 10. November

(Fortsetzung in der Beilage.)

aus unserem Kreise nicht sofort berichtete, so geschah es theils, um aus einzelnen Orten darüber Nachrichten einzuziehen, theils, weil dergleichen Begebenheiten, nachdem die ersten Eindrücke entschwunden sind, eine richtigere Beurtheilung zulassen. Es ist charakteristisch, daß der 10. November an vielen Orten unseres Kreises zwar frei von äußerm Glanze, gleich dem Leben des edlen Dichters, aber um so inniger in der Stille gefeiert wurde. Im Kreise der Familie und einzelner Freunde wurden Schiller's Lebensgeschichte und aus seinen Werken Einiges vorgelesen, und in mehreren Schulen suchten die Lehrer ihren Schülern ein Bild von dem Leben und Wirken des großen Dichters auf eine dem Standpunkte der Schule angemessene Weise zu entwerfen, wobei einige passende Gedichte Schiller's entweder von den Kindern vorgetragen, oder vom Lehrer gelesen wurden, obwohl die Schulregulative bekanntlich die Bestimmung enthalten, daß in den Lehrbildungsstätten alle „sogenannte klassische Literatur" ausgeschlossen sein soll. Wie die Schillerfeier gezeigt hat, daß Deutsche, wo sie auch wohnen, und zu welcher Konfession sie sich auch bekennen mögen, doch in der Verehrung des Geistes Schiller's einig sind, so hat sie auch einen neuen Beweis gegeben, daß jene Regulative etwas dem Lehrstande und dem preußischen Volke Aufgedrungenes sind, das deshalb schwerlich lange Dauer in sich trägt. — Es hatte sich das Gerücht verbreitet, daß die höhere Töchterschule in Gnesen aufgehoben werden würde. Nach einer Bekanntmachung des Magistrats ist dies jedoch keineswegs der Fall; vielmehr wird durch Gewinnung neuer tüchtiger Lehrkräfte auf Ausdehnung der Anstalt Bedacht genommen. — Auf Ansuchen des Zentralkomité's zur Errichtung eines Standbildes Friedrichs des Großen zu Bromberg ist der Rittergutsbesitzer Sänger auf Lubówko in unserm Kreise als Mitglied des gedachten Komité's eingetreten, und es hat sich derselbe in dieser Eigenschaft bereit erklärt, der Beitragssammlung für das Unternehmen im hiesigen Kreise sich zu unterziehen.

Angekommene Fremde.

Vom 26. November.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Schuppig aus Breslau, Frau Kaufmann Zapałowska aus Wongrowitz, Frau Gutsb. Szołdrzyńska aus Lubasz und Gutsb. Sellenthin aus Komorowo.

BAZAR. Partikulier v. Trawiński aus Warschau, die Gutsb. Graf Mielżyński aus Pawłowice und v. Chłapowski aus Brodnica, Frau Gutsb. v. Mankowska aus Rudki und Fräul. v. Szczaniecka aus Pakosław.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Gutsb. v. Düsing aus Daber, Gutspächter Iffland aus Marwitz, die Kaufleute Toussaint, Rosenthal und de la Croix aus Berlin, Häbler aus Groß-Schönau, Meyer aus Zittau und Herbst aus Glogau.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Rittergutsbesitzer Jouanne aus Pleschen, Fabrikant Wiszniewski aus Danzig, die Kaufleute de la Croix und Fichtel aus Berlin, Diederichs aus Remscheid und Bon aus Mühlhausen.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Kaufleute Bernhard aus Solingen, Lewisohn aus Landsberg und Jacobs aus Amerika, Lieutenant und Gutsb. Bayer aus Golenczewo und Tuchfabrikant Dreßler aus Sprottau.

HOTEL DU NORD. Gutsb. v. Zakrzewski aus Cichowo.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Gutsb. v. Waligórski aus Rostworowo, die Rittergutsb. v. Koszutski aus Wargowo, v. Mielęcki und Frau aus Tienski, Fabrikant Göpel aus Plauen, Bankier Krauß aus Breslau, Baumeister Valendick aus Dresden und Kaufmann Leisewitz aus Frankfurt a. M.

HOTEL DE PARIS. Bürger Janowski aus Krotoschin.

HOTEL DE BERLIN. Kaufmann Müldauer, Posthalter Beisolt, Doktor Rilke und die Amtmänner Krause aus Stenszewo und Biele aus Góra, Kommissarius Huttner nebst Frau aus Rogasen und Ober-Inspektor Büttner aus Marienberg.

DREI LILIEN. Inspektor Schütz aus Lukowo und Kaufmann Schmul aus Obornik.

PRIVAT-LOGIS. Gutsb. Grasnick aus Schidno, Mühlenstraße Nr. 7; Lieutenant im 17. Inf. Regt. Ehrhardt aus Wesel, kleine Ritterstraße Nr. 7; Rabbiner Cassel aus Schwerin a. W., Schloßstraße Nr. 5.

Vom 27. November.

BAZAR. Kaufmann Levinger aus Bingen, Gutsb. v. Lossow aus Boruszyn und Frau Gutsb. v. Jaraczewska aus Lipno.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Poppe aus Greifenberg und Goldenring aus Wreschen, die Gutsb. v. Okulicz aus Golin und Gohlke aus Altenflies, Bürger Urbanowski aus Studziniec, Fabrikant v. Zachert aus Warschau, Porteépéefähnrich im 21. Inf. Regt. v. Prinz aus Gnesen, die Inspektoren v. Żychliński aus Witoldowo und v. Żychliński aus Ziniec.

EICHENER BORN. Kürschner Goldschmidt aus Lissa und Kaufmann Zowade aus Ryczywół.

Vom 28. November.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Frau Gutsbesitzer v. Baranowska aus Marszewo, die Gutsb. v. Grabski aus Brzystkowo, Graf Potworowski aus Deutsch-Presse, Martini aus Lukowo und Iffland aus Marwitz, großherzoglich badensche Hofschauspielerin Fräul. Ernst aus Karlsruhe, die Kaufleute Giese aus Hamburg, Keferstein aus Halle, Appelius aus Chemnitz, Brockhausen, Cahnheim, Gotthelf und Behrens aus Berlin, Wintzer aus Iserlohn, Fredeking aus Leipzig und Müller aus Remscheid.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Die Gutspächter Klein aus Chwałkowiczko und v. Mroziński aus Chwałkowo, königl. Kammerherr Graf Taczanowski aus Taczanowo, Rentiere Fräul. Jordan aus Berlin, die Lieutenants und Gutsb. Bayer aus Golenczewo und Baron v. Winterfeld aus Mur. Goslin, Gutsb. Richarski aus Polen und Gutspächter Richarski aus Wroniawy.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Gutsbesitzer Dr. Berkowitz aus Breslau, Maurermeister Krüger aus Wronke, Rittergutsb. Wirth aus Łopienno, die Kaufleute Moll aus Glogau, Wollheim aus Berlin, Stoller aus Militsch, Sandberg aus Breslau und Rump aus Stettin.

HOTEL DU NORD. Die Gutsb. v. Bojanowski aus Krzekotowice und v. Dydyński aus Słowikowo, Frau Gutsb. v. Swięcicka aus Szczepankowo und Kaufmann Levy aus Glogau.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Partikulier v. Kamieński aus Breslau, Rechtsanwalt Pohl aus Lissa, die Kaufleute Götz aus Samter, Brater aus Paris und Genlard aus Brüssel, Inspektor Zoch aus Goslawice, Gutsb. v. Waligórski aus Rostworowo, Fabrikant Plate aus München, Restaurateur Wohlers aus Danzig und Architekt Bruno aus Leipzig.

SCHWARZER ADLER. Partikulier v. Brodowski und Gutspächter Winiecki aus Góra, Frau Kaufmann Wybrańska und Kr. Ger. Translateur Graffstein aus Wreschen, Partikulier Dutkiewicz aus Trzemeszno, Gutsb. Drzeński aus Neuhausen, Frau Gutsb. Rabska aus Josefowo, Administrator Waliszewski aus Chocicza und Gutspächter Alkiewicz aus Kąpiel.

BAZAR. Königl. Kammerherr Graf Żółtowski aus Czacz, die Gutsbesitzer v. Niegolewski aus Włościejewki, v. Lutomski aus Staw, v. Łącki aus Posadowo, Szołdrzyński aus Siernik, v. Otocki aus Pietrzykowo, v. Biegański aus Cykowo und Frau Gutsb. v. Rekowska aus Koszuty.

GROSSE EICHE. Bürger Kostanowski aus Miłosław, Gutspächter Zdrojecki aus Wąsowo und Förster Ceglocki aus Kurnik.

Inserate und Börsen-Nachrichten.

Mit dem holländischen Schiffe „**Fahrenheit**", Kapt. **Mielordt**, empfing ich neuerdings via **Swinemünde** eine große Sendung wirklich echter **Batavia-Arrac's** in verschiedenen ganz vorzüglich ausfallenden Qualitäten. Vermöge meiner direkten Beziehungen zu dem Auslande ist es mir möglich, diese Waaren trotz der hohen Eingangssteuer zu nachstehenden, fast noch nie dagewesenen, billigen Preisen zu verkaufen, worauf mir hierdurch aufmerksam zu machen erlaube.

Preisverzeichniß.

Batavia Arrac	Nr. 1	16½ Sgr. inkl. Flasche,	1 Berliner Quart enthaltend,
" "	" 2	18 " " "	1 " "
" "	" 3	19½ " " "	1 " "
Arracde Goa	. . .	27½ " " "	1 " "
Feinsten **Jamaica Rum**		1 Thlr. 1 " " "	1 " "

Wiederverkäufern gewähre noch ansehnliche Vortheile.

Hartwig Kantorowicz,
Posen, Wronkerstraße 6.

Frische **Kieler Sprotten** und **Speckbücklinge** sind so eben eingetroffen bei

Jacob Appel,
Wilhelmsstraße 9, Postseite.

Frische Tafelbutter bei **M. Brandenburg**, Wronkerstraße Nr. 19.

Ein Gebett Betten ist zu vermiethen. Näheres Wasserstr. 13 parterre links.

Eine elegant möblirte Parterrewohnung nebst Stallung ist Kanonenplatz 6 sofort zu verm.

Magazinstr. 1 ist vom 1. Dezember eine möblirte Stube zu vermiethen.

Möbl. St. sind bill. zu v. Markt 60 1 Treppe.

Berlinerstr. 29 sind 2 möbl. Stuben z. verm.

Domin. Lachmirowice bei Kruszwitz sucht zum 1. Januar 1860 einen mit guten Zeugnissen versehenen **Wirthschaftsschreiber** und **Kunstgärtner.** Anmeld. persönlich oder brieflich franko daselbst.

Ein junger verheiratheter, militärfreier, mit den besten Zeugnissen versehener, in allen Branchen der Gärtnerei erfahrener Kunstgärtner sucht bald oder vom 1. Januar k. J. ab ein dauerndes Unterkommen. Gefällige Offerten werden unter Chiffre **S.** poste restante **Neustadt b. Pinne** erbeten.

Ein Doppelschlüssel ist verloren worden. Wer denselben in der Expedition dieser Zeitung abgiebt, erhält 20 Sgr. Belohnung.

Verloren ein junger Wachtelhund, klein, schwarz, mit weißen Zeichen auf der Brust und Dachspfoten. Dem Wiederbringer eine Belohnung Sapiehaplatz Nr. 4.

Eine goldene, mit Granaten besetzte Brosche ist auf der Straße verloren worden. Abzugeben Gr. Gerberstr. 51 im Hause des Herrn **Seidel** gegen Belohnung.

Ein Paar neue Stiefel und ein Paar neue Kinderschuhe sind in meinem Geschäftslokal von Jemandem vergessen worden. Der Eigenthümer kann sich melden bei

G. Hänisch, Markt 4.



Ein kleiner zoddlicher schwarzer Hund, mit dem Namen **Debiga**, unter dem Kinn, Brust, so wie alle vier Pfoten bis an das Knie weiß gezeichnet, mit einem Halsbande von Saffianleder ist verloren gegangen. Wer denselben beim Portier im Bazar abgiebt, erhält 1 Thlr. Belohnung.

Bekanntmachung.

Von der königlichen Regierung beauftragt, haben wir die nach §. 10 des Provinzialreglements zur Ersatzinstruktion vorgeschriebenen und von Hochderselben entworfenen Formulare zu **Stammrollen** anfertigen lassen, und verkaufen wir das Rieß dieser auf großes Medianpapier gedruckten Formulare mit 4 Thlr. 15 Sgr., das Buch mit 7 Sgr. 6 Pf., Titel- wie Einlagebogen.

Formulare zu **Geburtslisten** für die Herren Geistlichen sind ebenfalls bei uns vorräthig und zu dem Preise von 2 Thlr. 25 Sgr. das Rieß und 5 Sgr. das Buch, Titel- wie Einlagebogen, zu beziehen.

Emballage wird nicht berechnet.

Posen, den 25. November 1859.

W. Decker & Comp.
Königliche Hofbuchdrucker.

So eben ist erschienen und vorräthig in der **E. Mai**schen **Buchhandlung (Louis Türk)**, Wilhelmsplatz Nr. 4, das große illustrirte **Leben und Leiden unseres Erlösers** Jesu Christi und der jungfräulichen Gottesmutter Maria, von **Alois Schauzenbach**, Pfarrer in Karthausen, mit 40 Holzschnitten nach Originalzeichnungen von Overbek, mit erzbischöfl. und bischöfl. Approbationen; in 18 Heften à 7½ Sgr.

Bitte.

Bei dem Beginne des Winters wenden wir uns vertrauensvoll an die evangelischen Einwohner hiesiger Stadt, mit der Bitte, uns durch eine außerordentliche Gabe zu helfen, daß wir unsere Armen und Kranken am Weihnachtsfeste mit den nothwendigsten Kleidern und Lebensmitteln unterstützen können. Auch die kleinste Gabe an Geld, Lebensmitteln oder Kleidungsstücken, neu oder alt, wird dankbar in Empfang nommen im Pfarrhause an der Petrikirche, Gartenstraße Nr. 1.

Der evangelische Frauenverein für Armenpflege.

⊏⊐ M. 30. XI. A. 7 J. I. ⊏⊐

Die Orchesterprobe zum „Messias" wird Mittwoch den 30. d. Mts. Abends ¾6 Uhr im Casinosaale stattfinden.

Der Vorstand des Gesangvereins.

Familien-Nachrichten.

Als Verlobte empfehlen sich
Johanna Heymann,
Jacob Danziger.
Frankfurt a./O. Berlin.

Als Verlobte empfehlen sich
Amalie Goldmann
Moritz Blick.
Kleczewo. **Schrimm.**

Die Verlobung unsrer Tochter **Fanny** mit dem Buchhändler Hrn. **Hermann Engel** erlauben wir uns Freunden und Bekannten ganz ergebenst anzuzeigen.

Posen, im November 1859.
Joseph Neufeld und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich
Fanny Neufeld,
Hermann Engel.
Posen. **Inowraclaw.**

Die am 26. d. erfolgte Entbindung meiner lieben Frau **Jenny** geb. **Alexander** von einem gesunden Knaben zeige ich Verwandten und Bekannten statt jeder besondern Meldung hiermit ergebenst an.

Lobsens, den 27. November 1859.
J. A. Lachmann.

Meine liebe Frau hat heute früh 8 Uhr glücklich einen Knaben geboren.

Opalenica, den 26. November 1859.
Giernat, Distrikts-Kommiss.

Am Morgen des 25. November ist unsere geliebte Mutter, die verwittwete Frau Oberamtmann und Rittergutsbesitzerin **Amalie Viebig** geb. **Bartsch** in einem Alter von 69 Jahren zur Ruhe ihres Gottes eingegangen.

Rokitten, den 27. November 1859.
Die Kinder und Schwieger-Kinder.

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verbindungen. Berlin: Hr. L. Reinhard mit Frl. B. Kühnell; Königsberg: Hr. L. Fink mit Frl. T. Haffenstein; Pr. Eylau: Hr. G. Dorguth-Schwengen mit Frl. Anna Gregorie; Greiffenberg i. Schl.: Kreisrichter H. Adam mit Frl. C. Claussen; Wiesbaden: Hauptm. J. Frhr. v. Schauroth mit Frl. Wilh. Edle Herrin zu Báthory-Simolin; Schloß Walburg: Graf A. v. Hompesch mit Baronin A. v. Riedesel; Aachen: Hr. E. Schultz mit Frl. S. Schröder.

Geburten. Ein Sohn dem Hrn. F. R. Wentzke und Hrn. A. Eiseck in Berlin, Dr. G. Loimann in Franzensbad, Hrn. O. Abé in Halle, Rittergutsbesitzer J. Krause auf Auer, eine Tochter dem Pastor Gandert in Gladau, Prediger Dr. Gemmel in Gerdauen, Hrn. v. Oppenfeld-Reinfeld in Reinfeld.

Stadttheater in Posen.

Montag, neu einstudirt: **Das Urbild des Tartüffe.** Lustspiel in 5 Akten von C. Gutzkow.

Dienstag, auf Verlangen: **Norma.** Große Oper in 3 Akten von Bellini.

Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß in Folge des großen Andrangs zur letzten Vorstellung der **Maschinenbauer** die Vorkehrungen getroffen werden, die „Maschinenbauer" Mittwoch und Donnerstag nochmals zur Aufführung zu bringen. Möge das resp. auswärtige Publikum diese Anzeige als Antwort auf die mehrfachen Anfragen gefälligst entgegen nehmen. Die bestellten Logen werden reservirt.

In Vorbereitung die neue Oper: **Der Troubadour.**

Joseph Keller.

Vorlesungen
von **Emil Palleske**
im Saale der königl. Luisenschule.

Mittwoch den 30. November: „Der zerbrochene Krug", Lustspiel von Kleist. „Die Kraniche des Ibykus". „Tell", Akt III. Scene 3. (Apfelschuß.) „Leonore" von Bürger.

Montag den 5. Dezember: „Romeo und Julie".

Billets für beide Abende à 20 Sgr., für einen Abend à 15 Sgr. sind in der königl. Hofmusikalienhandlung von **Bote & Bock** zu haben.

Anfang der Vorlesungen pünktlich 6 Uhr Abends.

Gesellschafts-Lokal,
Wronkerstraße Nr. 4.

Heute Montag den 28. Nov.: Großes Instrumentalkonzert, ausgeführt von der Kapelle des 10. Inf. Regts., unter pers. Leitung des Kapellmeisters **H. Heinsdorff.** Entrée 2½ Sgr. Familien zu 3 Personen 5 Sgr. Anfang 7 Uhr.

Sternke's Café restaurant.

Echtes **Nürnberger Bier** vom Faß. Außer dem Hause 12 Flaschen für 1 Thlr.

E. Sternke.

Eisbeine. Montag, den 28. November, bei **G. Preuß,** Wasserstraße 8/9.

Eisbeine
Montag, den 28. November bei **Dietrich.**

Posener Marktbericht vom 28. Novbr.

	von Thl.	Sgr.	Pf.	bis Thl.	Sgr.	Pf.
Fein. Weizen, Schfl. z. 16 Mtz.	2	10	—	2	15	—
Mittel-Weizen	2	2	6	2	7	6
Bruch-Weizen	1	25	—	2	—	—
Roggen, schwerer Sorte	1	20	—	1	22	6
Roggen, leichtere Sorte	1	17	6	1	18	9
Große Gerste	1	17	6	1	20	—
Kleine Gerste	1	17	6	1	20	—
Neuer Hafer	—	23	—	—	26	—
Kocherbsen	2	—	—	2	1	3
Futtererbsen	1	20	—	1	22	6
Buchweizen	1	7	6	1	10	—
Kartoffeln	—	12	—	—	14	—
Roth. Klee, Ct. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Weißer Klee dito	—	—	—	—	—	—
Winterrübsen, Schfl. z. 16 Mtz	—	—	—	—	—	—
Winterraps	—	—	—	—	—	—
Sommerrübsen	—	—	—	—	—	—
Sommerraps	—	—	—	—	—	—
Heu, per 100 Pfd. Z. G.	—	20	—	—	22	6
Stroh, per 100 Pfd. Z. G.	—	12	6	—	15	—
Butter, 1 Faß (4 Berl. Qrt.)	2	5	—	2	10	—
Rüböl, d. Ct. z. 100 Pfd. Z. G.	—	—	—	—	—	—
Spiritus (die Tonne von 120 Qrt. à 80 % Tr.) am 26. Nov.	18	—	—	18	15	—
" 28. "	18	—	—	18	15	—

Die Markt-Kommission.

Kaufmännische Vereinigung zu Posen.

Geschäfts-Versammlung vom 28. Novbr. 1859.

Fonds.	Br.	Gd.	bez.
Preuß. 3½ % Staats-Schuldsch.	84	—	—
" 4 " Staats-Anleihe	—	—	—
" 4½ " "	98¾	—	—
Neueste 5% Preußische Anleihe	—	103½	—
Preuß. 3½ % Prämien-Anl. 1855	—	112	—
Posener 4 " Pfandbriefe	—	99¼	—
" 3½ " "	—	88¼	—
" 4 " neue "	—	85⅞	—
Schles. 3½ % Pfandbriefe	85¼	—	—
Westpr. 3½ " "	—	—	—
Poln. 4 " "	84¾	—	—
Posener Rentenbriefe	90	—	—
" 4% Stadt-Oblig. II. Em.	—	—	—
" 5 " Prov. Obligat.	97	—	—
" Provinzial-Bankaktien	73	—	—
Stargard-Posen. Eisenb. St. Akt.	—	—	—
Oberschl. Eisenb. St. Aktien Lit. A.	—	—	—
" Prioritäts-Oblig. Lit. E.	—	—	—
Polnische Banknoten	—	86¼	—
Ausländische Banknoten	—	—	—

Roggen, bei sehr geringen Umsätzen wesentlich niedriger bezahlt und matt schließend, gekündigt 300 Wispel, pr. Nov. 39⅜—⅛ bez., Dez.-Jan. 39 7/12—½ bez., Jan.-Febr. k. J. 39⅜ bez., Frühjahr 40½ Gd., 41 Br.

Spiritus (pr. Tonne à 9600 % Tralles) schwach behauptet, gekündigt 100 Tonnen, loko (ohne Faß) 18—18⅛, mit Faß pr. Nov. 18 bez., Dez. 18 bez., Jan.-Febr. k. J. (pr. 8000 % Tralles) 15⅛ Br., 15 Gd., Jan.-Febr.-März 15¼ G., April-Mai 15¾ Gd.

Wasserstand der Warthe:

Posen am 25. Nov. Vorm. 8 Uhr 1 Fuß 10 Zoll
" 26. " " " 1 " 8 "

Produkten-Börse.

Berlin, 26. Nov. Wind: Ost. Barometer: 28^{5}. Thermometer: 1° +. Witterung: trübe und feucht.

Weizen loko 52 a 71 Rt. nach Qualität.

Roggen, loko 47 a 47½ Rt. gef. nach Qual., p. Novbr. 46½ a 46¾ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Nov.-Dez. 46½ a 46¾ Rt. bez., Br. u. Gd., p. Dez.-Jan. 46½ a 46¼ Rt. bez. u. Gd., 46⅜ Br., p. Jan.-Febr. 46⅝ a 46½ Rt. bez., p. Frühjahr 46¼ a 46⅜ Rt. bez., p. Mai-Juni 46¼ a 46½ bz.

Große Gerste 35 a 42 Rt.

Hafer, loko 23 a 27 Rt., p. Nov. 24 Rt. Br., p. Nov.-Dez. 24 Rt. Br., p. Dez.-Jan. 24½ Rt. Br., p. Frühj. 25¼ Rt. bez. u. Br.

Rüböl, loko 10¾ Rt. bez., p. Nov. 10 17/24 a 10⅝ Rt. bez. u. Gd., 10¾ Br., p. Novbr.-Dez. 10 17/24 a 10⅝ Rt. bez. u. Gd., 10¾ Br., p. Dez.-Jan. 10 17/24 Rt. bez., 10¾ Br., 10⅝ Gd., p. Jan.-Febr. 11 Rt. Br., 10⅞ Gd., p. Febr.-März 11 1/24 a 11 Rt. bez. u. Gd., 11 1/12 Br., p. April-Mai 11½ Rt. Br., 11¼ Gd.

Spiritus, loko ohne Faß 16 5/12 Rt. bez., p. Nov. 16⅜ a 16½ Rt. bz. u. Br., 16 5/12 Gd., p. Nov.-Dez. 15¾ a 15⅝ Rt. bez. u. Br., 15¾ Gd., p. Dez.-Jan. 15¾ Rt. bez. u. Gd., 15⅞ Br., p. April-Mai 16½ a 16 5/12 Rt. bez. u. Gd., 16½ Br.

Weizenmehl 0. 4½ a 4 5/12 Rt., 0. u. 1. 3¾ a 4⅛ Rt. — Roggenmehl 0. 3½ a 3¾ Rt., 0. u. 1. 3 1/12 a 3 5/12 Rt. (B. u. H. Z.)

Breslau, 26. Nov. Wetter: klar bei frischer Luft, früh 0°.

Weißer Weizen 65—68—70—75 Sgr., gelber 58—65—70—72 Sgr.

Roggen 51—52—53—54 Sgr.

Gerste 38—40—41—43 Sgr.

Hafer 24—26—27 Sgr.

Erbsen 52—55—60—61 Sgr.

Oelsaaten. Winterraps 84—88—90 Sgr., Sommerrübsen 68—70—73 Sgr.

Rother Kleesamen mittler u. ordinärer 10—11½ Rt., feiner 12—13 Rt., weißer mittler 18—20 Rt., feiner 22—23½ Rt.

An der Börse. Rüböl loko 10½ Rt. bez. u. Br., Nov. u. Nov.-Dez. 10 5/24 bez., p. Dez.-Jan. 10½ Br., p. Jan.-Febr. 10 7/12 u. Febr.-März 10 7/12 Br., April-Mai 11 Rt. Br., 10 11/12 Gd.

Roggen, p. Nov., Nov.-Dez. u. Dez.-Jan. 39 bez., p. Jan.-Febr. 39 Gd., Febr.-März 39½ Br., p. April-Mai 40 Br.

Spiritus, loko 9 1/12 Rt. Gd., p. Nov. 9 5/12 Rt. bez. u. Gd., p. Nov.-Dez. und Dez.-Jan. 9½ Rt. Gd., 9 5/12 Br., Jan.-Febr. 9⅜—9 5/12 bez., p. Febr.-März 9½ Br., April-Mai 9½ Rt. Gd.

Kartoffel-Spiritus (pro Eimer à 60 Quart zu 80 % Tralles) 9 1/12 Rt. Gd. (Br. Hdlsbl.)

Wollbericht.

Breslau, 26. Nov. Das Geschäft hat sich in dieser Woche ebenso lebhaft herausgestellt, als in der vorigen, und sind Wollen der verschiedensten Gattungen und Qualitäten, im Ganzen bis zur Höhe von 2800 Ztr. aus dem Markt genommen worden.

Fonds- u. Aktien-Börse.
Berlin, 26. November 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldorf	3½	73½ G
Aachen-Mastricht	4	17½-17 bz
Amsterd. Rotterd.	4	72-½ bz u B
Berg. Märk. Lt. A.	4	74½ G
do. Lt. B.	4	— —
Berlin-Anhalt A.B.	4	108 G
do. Lt. C.	4	104 G
Berlin-Hamburg	4	102½ B
Berl. Potsd. Magd.	4	120 G
Berlin-Stettin	4	95 bz
Bresl. Schw. Freib.	4	84 G
Brieg-Neiße	4	44½ G
Cöln-Crefeld	4	— —
Cöln-Minden	3½	127½ G
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	37 G
do. Stamm-Pr.	4½	— —
do. do.	5	— —
Löbau-Zittauer	4	— —
Ludwigshaf. Bexb.	4	135 bz
Magdeb. Halberst.	4	185½ B
Magdeb. Witterb.	4	33½ G
Mainz-Ludwigsh.	4	99¾-100 bz u B
do. C.	5	98½ bz
Mecklenburger	4	43¾ B
Münster-Hammer	4	87½ bz
Neustadt-Weißenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	89¾ bz
Niederschl. Zweigb.	4	41 G
do. Stamm-Pr.	5	— —
Nordb., Fr. Wilh.	4	47½-¾-¼ bz
Oberschl. Lt. A. u. C.	3½	111 B
do. Litt. B.	3½	105½ B
Oest. Franz. Staat.	5	143½ bz
Oppeln-Tarnowitz	4	29 B
Pr. Wlh. (Steel-V)	4	45 B
Rheinische, alte	4	80½ bz
do. neue	4	— —
do. neueste	5	79½ B
do. Stamm-Pr.	4	86 G
Rhein-Nahebahn	4	42¾ bz
Ruhrort-Crefeld	3½	74 G
Stargard-Posen	3½	79½ G
Theißbahn	5	— —
Thüringer	4	101½ bz

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Berl. Kassenverein	4	118 etw bz
Berl. Handels-Ges.	4	73 bz u G
Braunschw. Bk. A.	4	80 bz
Bremer do.	4	94½ G
Coburg. Kredit-do.	4	59 B
Danzig. Priv. Bk.	4	77¾ etw bz
Darmstädter abgst.	4	69¾ bz
do. Ber. Scheine	—	— —
do. Zettel-B. A.	4	88 G
Dessauer Kredit-do.	4	19½ bz
Disk. Comm. Anth.	4	91½-¾ bz
Genfer Kred. Bk. A.	4	29½-29 bz
Geraer do.	4	74 B
Gothaer Priv. do.	4	70½ G
Hannoversche do.	4	89 G
Königsb. Priv. do.	4	80½ G
Leipzig. Kredit-do.	4	52¾ bz u G
Luxemburger do.	4	66 G
Magdeb. Priv. do.	4	75¾ G
Meining. Kred. do.	4	72 bz
Moldau. Land. do.	4	— —
Norddeutsche do.	4	83½ G
Oestr. Kredit- do.	5	80¾ etw, 80½-¼ bz
Pomm. Ritt. do.	4	81½ bz
Posener Prov. Bank	4	72 B
Preuß. Bank-Anth.	4½	135½ bz u G
Preuß. Handls. Ges.	4	— —
Rostocker Bank-Akt.	4	— —
Schles. Bank-Verein	4	74½ etw bz u B
Thüring. Bank-Akt.	4	47½ bz u G
Vereinsbank, Hamb.	4	98½ G
Waaren-Kred. Anth.	5	91½ G
Weimar. Bank-Akt.	4	83 G

Industrie-Aktien.

Dessau. Kont. Gas-A	5	86½ B
Berl. Eisenb. Fabr. A.	5	72 B
Hörder Hüttenv. Ak.	5	75 G
Minerva, Bergw. A.	5	28½ etw bz
Neustädt. Hüttenv. A	5	1½ etw bz, Gd. 1 B
Concordia	4	— —
Magdeb. Feuerverf. A	4	— —

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —
do. II. Em.	4	80 B
do. III. Em.	4½	84½ bz
Aachen-Mastricht	4½	63½ B
do. II. Em.	5	52½ G
Bergisch-Märkische	5	101 G
do. II. Ser.	5	101 G
do. III. S. 3½ (R. S.)	3½	72 bz
do. Düsseld. Elberf.	4	— —
do. II. Em.	5	— —
do. III. S. (D. Soest)	4	— —
do. II. Ser.	4½	— —
Berlin-Anhalt	4	91¾ G
do.	4½	96¾ G
Berlin-Hamburg	4½	— —
do. II. Em.	4½	— —
Berl. Pots. Mg. A.	4	89 G
do. Litt. C.	4½	97 B
do. Litt. D.	4½	96 G
Berlin-Stettin	4½	97 G
do. II. Em.	4	82 bz, III. 80 bz
Cöln-Crefeld	4½	— —
Cöln-Minden	4½	98¾ G
do. II. Em.	5	102½ G
do.	4	83 G
do. III. Em.	4	— —
do.	4½	87¾ G
do. IV. Em.	4	78½ bz
Cos. Oderb. (Wilh.)	4	73½ B
do. III. Em.	4½	— —
Magdeb. Wittenb.	4½	— —
Niederschles. Märk.	4	90 G
do. conv.	4	90½ bz
do. conv. III. Ser.	4	87½ B
do. IV. Ser.	5	101⅜ G
Nordb., Fried. Wilh	4½	99 G
Oberschles. Litt. A.	4	— —
do. Litt. B.	3½	— —
do. Litt. D.	4	82¾ B
do. Litt. E.	3½	72½ G
do. Litt. F.	4½	87¾ G
Oestreich. Französ.	3	258 bz
Prinz-Wilh. I. Ser.	5	99 B, II. 98½ B
do. III. Ser.	5	97 B
Rheinische Pr. Obl.	4	82½ B
do. v. Staatgarant.	3½	— —
Ruhrort-Crefeld	4½	— —
do. II. Ser.	4	79 B
do. III. Ser.	4½	— —
Stargard-Posen	4	— —
do. II. Em.	4½	91¾ G
Thüringer	4½	99½ bz
do. III. Ser.	4½	97¼ bz
do. IV. Ser.	4½	94½ B

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	99 G
Staats Anleihe 1859	5	103⅞ bz
do.	4½	98¾ bz
do. 1856	4½	98¾ bz
do. 1853	4	91¾ bz
N. Präm-St-A 1855	3½	112½ B
Staats-Schuldsch.	3½	83⅜ bz
Kur-u Neum. Schldv	3½	79½ bz
Berl. Stadt-Oblig.	4½	98½ G
Pfandbriefe: Kur- u. Neumärk.	3½	85½ G
do.	4	94¼ B
Ostpreußische	3½	81½ B
Pommersche	3½	85½ G
do.	4½	94 B
Posensche	4	99¾ G
do.	3½	88½ G
do. neue	4	86 bz
Schlesische	3½	85½ G
B. Staat gar. B.	3½	— —
Westpreußische	3½	80½ bz
do.	4	89 B
Rentenbriefe: Kur-u. Neumärk.	4	92½ G
Pommersche	4	92 bz
Posensche	4	90 B
Preußische	4	91½ G
Rhein- u. Westf.	4	92½ G
Sächsische	4	92⅞ bz
Schlesische	4	92 bz

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	57½ B
do. National-Anl.	5	61¾-⅞ etw bz
do. 250fl. Präm. O.	4	89½ etw bz
do. neue 100fl. Loose	—	54½-55 bz
Russische 5. Stieglitz-Anl.	5	94⅝ G
6. do.	5	105 B
Englische Anl.	5	106½ B
Poln. Schatz-O.	4	81¾ etw bz u G
Polnische Cert. A. 300 Fl.	5	92½ G
do. B. 200 Fl.	—	21½ G
Pfdbr. u. in SR.	4	84⅞-¾ bz
Part. O. 500 Fl.	4	88 G
Hamb. Pr. 100 BM	—	78 G
Kurh. 40 Thlr. Loose	—	41½ bz
Neue Bad. 35 Fl. do.	—	30 B
Dessau. Präm. Anl.	3½	85 G

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113½ bz
Gold-Kronen	—	9. 2½ B
Louisd'or	—	108⅛ bz
Gold pr. Z. Pfd. f.	—	452½ bz
Dollars	—	1. 10½ G
Silb. pr. Z. Pfd. f.	—	29. 19 bz
K. Sächs. Kass. A.	—	99⅞ bz
Fremde Banknot.	—	99½-98 bz
do. (einl. in Leipzig)	—	99½ bz
Fremde kleine	—	99 bz
Oestr. Banknoten	—	79⅞ bz
Poln. Bankbillet	—	86½ bz

Wechsel-Kurse vom 26. Nov.

Amsterd. 250 fl. kurz	—	141⅞ bz
do. 2 M.	—	141⅛ bz
Hamb. 300 Mk. kurz	—	150¼ bz
do. do. 2 M.	—	149⅝ bz
London 1 Lstr. 3 M.	—	6. 17¼ bz
Paris 300 Fr. 2 M.	—	78 11/12 bz
Wien öst. W. 2 M.	—	79 bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	—	56. 22 G
Frankf. 100 fl. 2 M.	—	56. 24 bz
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	—	99⅞ bz
do. do. 2 M.	—	99⅛ bz
Petersb. 100 R. 3 W.	—	95¼ bz
Bremen 108 Tlr. 8 T.	—	108¼ bz
Warschau 90 R. 8 T.	—	85⅞ etw bz u G

An der heutigen Börse hatten die meisten Effektengattungen einen merklich flaueren Charakter und der Umsatz hielt sich in sehr engen Grenzen.

Breslau, 26. November. Die Börse war günstig und die Kurse meist höher bei geringem Umsatz.

Schlußkurse. Oestr. Kredit-Bank-Aktien 80½—80⅝ bez. Schlesischer Bankverein 74 bz. Breslau-Schweidnitz-Freiburger Aktien 84⅞ Br. dito 4. Emiss. —. dito Prior. Oblig. 82 7/12 Gd. dito Prior. Oblig. 89 1/12 Br. Köln-Mindener Priorit. 79⅛ Br. Neisse-Brieger —. Niederländisch-Märkische —. Oberschlesische Lit. A. u. C. 111¼ Br. dito Lit. B. —. dito Prioritäts-Obligat. 82½ Gd. dito Prior. Oblig. 87½ Gd. dito Prior. Oblig. 73 Br. Oppeln-Tarnowitzer 29½ Gd. Wilhelms-Bahn (Kosel-Oderberg) 37⅞ Br. dito Prior. Oblig. 74½ Br. dito Prior Oblig. —. dito Stamm-Pr. Obl. —.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Julius Schladebach in Posen. — Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.